

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Ihre neue  
**Ball-  
kleidung?**

Natürlich aus dem

**Kaufhaus  
Pöchlacher**

Waidhofen a. d. Ybbs

Nummer 1 (70. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 7. Jänner 1955

## Unsere Aufgabe: Das Erreichte festhalten und ausbauen

Die Neujahrsansprache des Bundespräsidenten Dr. Körner

Am 1. Jänner hielt Bundespräsident Dr. Körner eine Neujahrsansprache im Rundfunk, in der er u. a. ausführte: Das Jahr 1955 hat für Österreich eine doppelte, eine freudige und eine schmerzliche Bedeutung. Es vollendet sich ein Jahrzehnt, seit der bisher blutigste Krieg der Weltgeschichte sein Ende fand und das totgesagte Österreich wieder zu neuem Leben erwachte. Zugleich aber werden es zehn volle Jahre sein, daß Österreich auf den großen Augenblick wartet, in dem die Befreiung endlich zur Freiheit werden soll. Es ist nicht die Schuld Österreichs, wenn demgemäß ein dunkler Schatten auf die Feier der zehnten Wiederkehr des Geburtstages der zweiten Republik fällt. Wenn aber an der Schwelle des neuen Jahres das steile Stück Weg überblickt wird das Österreich in diesem Dezennium zurückgelegt

hat, dann kann auch der Zukunft mit Zuversicht ins Auge geschaut werden, denn für Österreich spricht nicht nur sein gutes Recht, sondern auch die nimmermüde, unverdrossene Arbeit seiner Menschen und ihr Wille zur Einigkeit. Aus spärlichen Resten, die der Krieg Österreich übrig ließ, haben sich die Österreicher seit 1945 eine neue Wirtschaft aufgebaut, deren Produktion und Produktivität höher ist als je zuvor. Sie haben dabei mit dem übrigen Europa Schritt gehalten. Im eben abgelaufenen Jahr haben die Früchte des mühevollen Aufbauwerkes zu reifen begonnen. Der Staatshaushalt ist in Ordnung gebracht. Die allzu schwere Steuerbürde konnte erleichtert werden. Die steigende Zahl der Beschäftigten, die gesunkene Zahl der Arbeitslosen mindert die Sorgen des Staates und der Familie. Dank einer aus-

geglichenen, ja sogar Überschüsse abwerfenden Handels- und Zahlungsbilanz ist daheim und im Ausland das Vertrauen in die österreichische Währung und Wirtschaftskraft zurückgekehrt. Die Zweifel an der Lebensfähigkeit unseres kleinen Landes sind geschwunden. Was jetzt vor uns liegt, ist die freilich nicht minder verantwortungsvolle Aufgabe, das Erreichte festzuhalten und auszubauen. Daß dieses Volk, dessen überwiegende Mehrheit sich zu zwei, etwa gleich großen Parteien bekennt, dank der Vernunft und Mäßigung auf beiden Seiten, den inneren Frieden zu bewahren wußte, hat uns gerettet und den Aufstieg ermöglicht. Daß wir es weiter so halten wollen, sei der erste Vorsatz, den wir an diesem Neujahrstag zu fassen haben.

atmen von Propangas aus einem damit geheizten Ofen tödlich. Es handelt sich um den 22jährigen Kaufmann Georg Ludwig Kindhammer aus München und um die 23jährige Anna Seyfand aus Weichs, Bezirk Dachau.

Am Neujahrstag um 6.30 Uhr früh wurde der 40jährige Landwirt Johann Berndl aus Wilhelmsdorf im Bezirk Mistelbach in seinem Weinkeller mit Verbrennungen aller drei Grade tot aufgefunden. Berndl, der als Trinker bekannt war, dürfte im betrunkenen Zustand durch unvorsichtiges Hantieren mit einer brennenden Kerze seine Kleider in Brand gesteckt haben. Infolge seiner starken Alkoholisierung war es ihm dann nicht möglich, sich zu retten. Bei dem Versuch, die brennenden Kleider abzustreifen, richtete der Unglückliche im Keller so große Unordnung an, daß man im ersten Augenblick glaubte, es habe ein Kampf stattgefunden.

In einer Baracke auf dem Lazarettfeld bei Graz, die von sechs Familien bewohnt wurde, brach am Sonntag den 2. ds. ein Brand aus, der den größeren Teil der

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Der sowjetische Hochkommissär Botshafner Iljitschow hat den Bundeskanzler in einem Schreiben vom 29. Dezember von der Aufhebung der Filmzensur in der Sowjetzone in Kenntnis gesetzt.

Der ehemalige Zentralinspektor der Österreichischen Staatsbahnen, Reg.Rat Johann Zierhut, feierte am Silvestertag seinen 101. Geburtstag. Er ist unter den Bewohnern Wiens der älteste Mann. Neben ihm gibt es allerdings noch sechs Wienerinnen, die auf ein noch längeres Leben zurückblicken. Zierhut, Sohn eines Wiener Klaviermachers, war zweimal verheiratet und hatte vier Töchter, von denen zwei noch leben. Er trinkt keinen Alkohol, raucht nicht und ist ein Freund einfacher Speisen. Seit seiner Jugend ist er auch ein begeisterter Naturfreund.

Wie die Bundeshandelskammer berichtet, war das Weihnachtsgeschäft in ganz Österreich sehr zufriedenstellend. Gegenüber dem vorigen Jahr stiegen die Umsätze um 15 bis 20 Prozent. Qualitätswaren wurden bevorzugt.

Der fahrplanmäßige Postautobus Wien-Marjazzell, der von dem Chauffeur Josef Praschl aus Marjazzell gelenkt wurde, geriet Sonntag den 2. ds. zwischen Türnitz und Annaberg in einer scharfen Rechtskurve ins Gleiten, durchstieß ein Straßengeländer und stürzte mit 31 Insassen über eine zwei Meter hohe Steinmauer in die Traisen. Fünf Reisende erlitten schwere, 17 leichtere Verletzungen. Wie die Erhebungen ergaben, hatte der Fahrer trotz Warnungen einheimischer Fahrgäste es unterlassen, Schneeketten anzulegen, so daß der Wagen an einer besonders glatten Stelle ins Gleiten kam.

### Erzherzog Eugen gestorben

In Meran ist am 30. Dezember Erzherzog Eugen im 92. Lebensjahre verschieden. Der greise ehemalige Landesverteidigungskommandant von Tirol und letzte Großmeister des Deutschen Ritterordens mußte sich vor wenigen Wochen wegen einer Herzerkrankung in die Innsbrucker Klinik begeben, wo er sich bald erholte. Vor wenigen Tagen begab sich Erzherzog Eugen auf Erholung nach Meran, wo ihn nunmehr der Tod ereilte.

Erzherzog Eugen war ein Enkel des Siegers von Aspern und Großneffe des Erzherzogs Johann, der jüngere Vetter des Kaisers Franz Joseph, Sohn eines Habsburgers und einer Habsburgerin, des Erzherzogs Karl Ferdinand und der Erzherzogin Elisabeth von Österreich. Im ersten Weltkrieg hatte er das Kommando der Balkanstreitkräfte und nach der Kriegserklärung Italiens das Kommando der Südwestfront inne. Mit Erzherzog Eugen starb der letzte Besitzer des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens. Der nun Verewigte genoß in Österreich große Popularität und Sympathien und die erste und zweite Republik Österreich benützte jeden Anlaß, um ihren berühmten, von der Heimat und aller Welt hochgeschätzten Sohn würdig zu ehren.

Vermutlich in den Abendstunden des 28. Dezember kletterten Einbrecher an einem Blitzableiter zum Fenster des Bibliotheksvorraumes der Rosenberg. Sie zerschlugen die Scheiben, stiegen in den Innenraum und entwendeten aus dem Waffensaal fünf Jagdgewehre aus den Jahren 1800 bis 1860, zwei Steinschloß-Reiterpistolen aus dem 18. Jahrhundert, vier Reiterschwerter aus dem 17. Jahrhundert und zwei Degen aus der gleichen Zeit. Der Schaden beträgt 6000 Schilling.

Im Braujahr 1953/54 wurden in Österreich 4 Millionen Hektoliter Bier gebraut und getrunken — mehr als doppelt so viel wie in den Jahren vor dem Krieg. Flaschenbier wird in immer stärkerem Maß dem offenen vorgezogen.

Aus den Sitzen des Kreuzeck-Sesselflises stürzten sechs Fahrgäste etwa sechs Meter tief ab, da sie während der Fahrt so stark geschaukelt hatten, daß das Trageband aus den Rollenlagern einer Stütze heraussprang. Vier von den Fahrgästen, die auf einen schneebedeckten steilen Hang gefallen waren, ein 11-jähriges Mädchen, ein 8- und ein 15-jähriger Junge und ein 21-jähriger Hotelangestellter, wurden mit Knochenbrüchen in das Krankenhaus gebracht.

Auf dem Pöstlingberg bei Linz fand vor wenigen Tagen ein Jäger ein verendetes Reh. Im Körper des toten Tieres steckte ein Pfeil mit einer zugefeilten Spitze aus Aluminiumblech. Das Reh war durch den Pfeil getroffen worden und an der Wunde elend zugrunde gegangen. Die Polizei stellte fest, daß mehrere Buben seit längerer Zeit mit primitiven Waffen, mit Pfeil und Bogen, Jagd auf Rehe, Hasen und Vögel machten. Bei einem Buben wurde ein vierfach verstärkter Bogen aus Federstahl, der mit Draht bespannt war, gefunden. Ein Schlosser hatte den Bogen für die Buben angefertigt. Die Pfeile machten sich die jungen Jäger selbst.

Aus einem Bericht der Tiroler Bergwacht geht hervor, daß heuer von der Bergwacht im Naturschutzdienst tausende geschützte Alpenblumen, darunter 900 Stück Steinröschen, 9650 Stück Alpenrosen, 600 Braunellen, 2670 Stück Edelweiß und 46 Edelweißstöcke bei Touristen beschlagnahmt wurden. Außerdem wurden auf dem Markt 2700 Frühlingsknotenblumen und in den Telfser Wiesen bei vier Personen 3950 Enziane beschlagnahmt. Wegen Übertretung des Naturschutzgesetzes wurden 46, wegen Vogelfanges 6 und wegen Fischfangs 3 Personen angezeigt.

Fünf Burschen, von denen der jüngste 15, der älteste 21 Jahre alt ist, hatten in Otenthal bei Poyzdorf nachts dem 39-jährigen Landwirt Ferdinand Eisenhut aufgelauert, als dieser ein Gasthaus verließ. Die Burschen fielen mit Holzprügeln über ihn her, einer der Jugendlichen hatte auch einen Schlagring. Die Gewalttäter richteten Eisenhut so zu, daß er mit schweren Verletzungen bewußtlos liegenblieb. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Täter waren bald ausgeforscht. Als die drei Burschen, die im

Nachbardorf Pottenhofen wohnen, von Gendarmerieorganen eskortiert wurden, warteten dort einige hundert Personen, die an den Gewalttätigen Lynchjustiz üben wollten. Es kostete die Beamten Mühe, die Häftlinge vor Mißhandlungen zu schützen.

Die VÖST. in Linz vermochten ihren Umsatz in dem soeben abgelaufenen Jahr um rund 200 Millionen auf 2700 Millionen Schilling erhöhen. Nahezu die Hälfte des Umsatzes, nämlich 1200 Millionen Schilling, entfielen auf Exporte.

Ein Brautpaar aus Deutschland, das in einem Gasthof in Oberndorf bei St. Johann, Tirol, abgestiegen war, verunglückte in der Silvesternacht durch Ein-

### „Eisenstraße“ zwei Monate gesperrt

Die Bundesstraße zwischen Altenmarkt und St. Gallen bzw. Kastenreith ist bis auf weiteres für sämtliche Fahrzeuge gesperrt. Die Sperre, die wegen Einsturzgefahr und wegen Errichtung einer neuen großen Stützmauer bei Straßenkilometer 73.2 erfolgt, wird voraussichtlich zwei Monate dauern.

Baracke und das Eigentum dreier Familien vernichtete. Die Rentnerin Maria Gollmann hatte in ihrem Wohnraum eine Kerze neben der Weihnachtskrippe angezündet. Die Frau ging fort, ließ aber die Kerze brennen. Als die Kerze ausgebrannt war, griff die Flamme auf die Krippe über. In wenigen Minuten brannten mehrere Möbelstücke, kurze Zeit später stand die Baracke in Flammen.

## Waidhofner Gemeinderat beschließt Erweiterungsbau der Volks- und Hauptschule

Gemeindevoranschlag 1955 angenommen — Lebhaftige Debatte über den Schulneubau

Die letzte Gemeinderatssitzung des Jahres 1954 am 30. Dezember war wohl eine der längsten des Waidhofner Gemeinderates, die jemals stattgefunden hat. Sie dauerte von 18.30 bis 24.15 Uhr.

Die Verhandlungen waren meist sehr lebhaft und verliefen in einzelnen Abschnitten etwas stürmisch, so daß der Vorsitzende mehrmals zur Glocke greifen mußte, um Ordnung zu schaffen. Im allgemeinen gewann doch wieder die Sachlichkeit und ruhige Überlegung die Oberhand und zum Schluß wurden alle Tagesordnungspunkte einvernehmlich erledigt.

Wir berichten in dieser Nummer nur kurz über die wichtigsten Punkte, werden uns jedoch später eingehender mit verschiedenen Teilen befassen.

Nun zu den bemerkenswertesten Angelegenheiten: Der Ochsenplatz wird wieder seiner seinerzeitigen Bestimmung als Kinderspielplatz zugeführt werden, wozu der Rückkauf von zwei Parzellen notwendig war.

Der Unterstützungsfonds für Mitglieder der Freiw. Stadtfeuerwehr mit einer Anfangsdotierung von 10.000 S wird geschaffen.

Dem Verein für das Wohnungseigentum und Siedlungswesen wird für die geplante Siedlung der Agrarbezirksbehörde der Baugrund zu ermäßigtem Preis verkauft.

Dem Projekt des Erweiterungsbau der Hauptschule wird grundsätzlich von dem Gemeinderat zugestimmt. Bei diesem Punkt entspann sich eine sehr eingehende Wechselrede, an der sich die Vertreter aller Parteien wiederholt beteiligten. Grundsätzlich stimmten alle Parteien dem Schulbau bei, jedoch wurden betreffs der Finanzierung des Baues verschiedene Bedenken vorgebracht. Weiters wurde erklärt, daß die Parteien nicht entsprechend in die gesamte Frage eingeweiht wurden. Schließlich kam doch nach dem vielen

Für und Wider der Antrag des Bürgermeisters zur Annahme.

Der Voranschlag des a. ö. Krankenhauses für 1955 wurde nach dem Referat des Krankenhausverwalters Ramais angenommen.

Der Voranschlag für den Gemeindehaushalt 1955 wurde nach Vortrag der einzelnen Gruppen durch Rechn.Dir. Escher angenommen. Bei den verschiedenen Gruppen kam es nur zu kurzen Wechselreden oder wurden Aufklärungen gegeben. Bei dem außerordentlichen Haushalt entwickelte sich bei der Angelegenheit Hauptschulbau wieder eine sehr lebhaft Auseinandersetzung und es schien einigemale, als ob es zu keinem endgültigen Ergebnis käme. Schließlich beruhigten sich die Gemüter und auch der außerordentliche Haushalt wurde genehmigt.

Es ist verständlich, daß Fragen von so weittragender Bedeutung für die Stadtgemeinde einer längeren Beratung bedürfen und daß der gesamte Gemeinderat nicht so ohne weiteres zustimmt. Daß es schließlich doch möglich war, noch vor Jahresende dem Gesetze entsprechend rechtzeitig den Voranschlag 1955 unter Dach zu bringen und damit die Grundlagen für den Schulbau zu schaffen, ist wärmstens zu begrüßen. Es ist gelungen, über alle Differenzen, Unstimmigkeiten und vorübergehende Gereiztheit hinaus doch einen Weg für ersprießliche Arbeit und den Fortschritt zu bahnen.

Der Bürgermeister konnte daher die letzte Sitzung mit dem Dank an die Mitwirkung des Gemeinderates, der Beamten und der Arbeiterschaft der Stadt und mit Neujahrswünschen schließen, denen ebensolche Wünsche der Parteien folgten. Der weitere Bericht folgt in nächster Nummer.

## AUS DEM AUSLAND

Nürnberg, nach Dresden die am meisten kriegszerstörte Stadt Deutschlands, gedachte am Sonntag den 2. ds. des zehnten Jahrestages des vernichtenden Luftangriffes vom 2. Jänner 1945. Im Laufe einer knappen Stunde sank damals Nürnbergs sagenumwobene Altstadt mit unersetzlichen Kulturgütern in Schutt und Asche. 1829 Menschen kamen ums Leben, 6.000 wurden schwer verletzt, über 100.000 verloren ihre Wohnungen.

Nach siebenjähriger Arbeit ist der Mailänder Polizei die Aufdeckung eines Geldfälscherringes und die Verhaftung von achtzehn damit im Zusammenhang stehenden Personen gelungen. In der Werkstatt der Fälscher sind nach Angabe der Polizei 113.000 amerikanische Dollar und 1,8 Millionen österreichische Schillinge hergestellt worden. Bei den Verhafteten handelt es sich um Personen ungarischer, litauischer, österreichischer, jugoslawischer und italienischer Nationalität.

Anfangs Jänner wird eine Gruppe japanischer Regierungsbeamter über dem Dschungel von Neuguinea Flugblätter abwerfen, durch die etwa hundert japanische Soldaten, die sich dort seit 1945 noch immer verborgen halten, erfahren sollen, daß der Krieg schon zu Ende ist und daß sie ihre Schlupfwinkel ohne Gefahr verlassen können.

In einzelnen Stationen der Poriser Untergrundbahn wurde versuchsweise Parfüm bzw. Kiefernadelgeruch ausgesprengt, um die Luft in den unterirdischen Stollen des U-Bahnnetzes wohlriechender zu machen. Die Fahrgäste der „Metro“ sind aufgefordert worden, zu sagen, welche Duftarten bevorzugt werden.

Der 33jährige ehemalige englische Soldat Jonathan Pilkington wurde von einem Militärgericht wegen Desertion zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er ist vor acht Jahren von seiner Truppe davongelaufen. Er sagte, sein Hauptfeldwebel habe ihn angebrüllt: „Verschwinden Sie, ich will Sie nicht mehr sehen!“ und er habe es eben ernst genommen. Der Deserteur ist in der Zwischenzeit unter seinem richtigen Namen ein bekannter Berufssportler geworden. Er spielt Rugby, box und ringt.

Zum erstenmal in der Geschichte der Medizin wurde eine Nierentransplantation zwischen Zwillingen durchgeführt. Einem Patienten, der an einer Blutkrankheit litt, wurde eine Niere seines 23jährigen Zwillingbruders eingepflanzt. Die Brüder, die nunmehr nur je eine vollfunktionierende Niere besitzen, sind bei bestem Wohlbefinden. Wie die Ärzte erklären, müsse man die nächsten zwei Jahre abwarten, um festzustellen, ob die eingepflanzte Niere auch dauernd gute Dienste leisten werde.

400 Affen fanden, wie erst jetzt bekannt wird, am Neujahrstag im Londoner Flughafen den Tod, als sie in einem Lieferwagen transportiert wurden, der keine Frischluftzufuhr hatte. Die Affen hätten auf dem Luftweg von Indien nach den Vereinigten Staaten transportiert werden sollen, doch mußte das Flugzeug wegen mechanischer Störungen in London bleiben. Die Affen wurden in einem Flughafenschuppen untergebracht und am nächsten Morgen mit drei Lieferwagen zur Maschine geführt. Zwei der Wagen hatten Luftlöcher, der dritte nicht, so daß 400 Tiere erstickt waren, als der Wagen geöffnet wurde.

Der führende italienische Internist, Professor Antonio Gassparini, teilte mit, daß eine Operation des Bruches bei Papst Pius nicht nötig sei. Der Gesundheitszustand des Papstes sei fast normal. Wenn er seine gegenwärtige Kur fortsetze, kann die Notwendigkeit einer Operation ausgeschlossen werden.

Die Behring-Werke in Marburg a. d. Lahn haben einen neuen Impfstoff gegen Kinderlähmung herausgebracht, der wirkungsvoller sein soll als das von dem amerikanischen Arzt Dr. Salk entwickelte Serum. In der Kinderklinik Marburg wurden 800 Kinder mit diesem Serum geimpft, das vor zwei Jahren von dem deutschen Wissenschaftler Prof. Haas entwickelt worden war. Sollte es den Erwartungen entsprechen, wollen die westdeutschen Behörden in allen größeren

## Überhandnehmen der Trunksucht

In Wien allein gibt es rund 100.000 Trinker. Dies bedeutet jeden Samstag zehntausende weinende Frauen, zehntausende unglückliche und gefährdete Kinder. Daß die Trunksucht nach 1945 furchtbar um sich gegriffen und alle Bevölkerungsschichten, ebenso auch die Frauen ergriffen hat, ist eine Tatsache, die erst vor kurzem von den Ärzten festgestellt wurde. Hierbei ist folgendes zu bedenken: Wenn jetzt die Kinderzulagen erhöht werden, das Gesetz über die Familienbeihilfen in Wirksamkeit tritt, besteht da nicht die Gefahr, daß diese Gelder von trunksüchtigen Vätern nicht ebenso versoffen werden? Hier wäre eine gesetzliche Bestimmung notwendig, die in Fällen von festgestellter Trunksucht des Vaters bestimmt, daß der Mutter die Gelder ausbezahlt, damit sie tatsächlich ihrer Bestimmung, der Familie, zugeführt werden.

Bundesrat a. D.  
Ökonomierat Josef Tazreiter gestorben

Ein Mann aus dem Volk, ein Mann, dessen Arbeit zu einem großen Teil dem Wohl seiner Heimat und seinem Stand, dem Bergbauernstand, uneigennützig gewidmet war, ist in die ewigen Gefilde eingegangen. Bundesrat Ökonomierat Josef Tazreiter, Besitzer des Bauerngutes Pfandl in Ybbsitz, ist am 5. Jänner nach langer Krankheit im 65. Lebensjahre gestorben. Bundesrat Tazreiter oder „der Pfandl“, wie er in seinem Kreise genannt wurde, hat ein arbeitsreiches und auch sorgvolles Leben hinter sich. Frühzeitig betätigte er sich im öffentlichen Leben. Seine Tätigkeit umfaßte ein so umfangreiches Gebiet, daß es kaum möglich ist, alles aufzuzeichnen. Vor allem war er in allen seinen Funktionen ein hervorragender Vertreter der Bergbauern, so im Gemeinderat von Ybbsitz, als Nationalrat, Bundesrat, in den politischen Organisationen der ÖVP., im Bauernbund, in den wirtschaftlichen Organisationen der Bauernkammer, den bäuerlichen Genossenschaften (Lagerhaus, Obstverwertung, Viehverwertung u. v. a.). Trotz seiner vorwiegend für die bäuerliche Bevölkerung öffentlichen Tätigkeit hatte Bundesrat Tazreiter auch weitgehendes Verständnis für die Belange anderer Berufsgruppen. Als Mandatar stand er im Dienste der Allgemeinheit und er half jedem, so weit er nur konnte. Im privaten Leben war er immer hilfsbereit und im ersten Weltkrieg war er stets ein guter Kamerad. Seine öffentliche Tätigkeit fand bald die gebührende Anerkennung und er wurde vielfach geehrt. Im Jänner des Jahres 1953 wurde ihm die höchste Auszeichnung und Ehrung, die der Staat einem Bauern erweisen kann, zuteil und ihm der Titel Ökonomierat verliehen. Als Tazreiter im Jahre 1954 wegen seiner schweren Erkrankung seine Stelle als Obmann der Bezirksbauernkammer zurücklegte, wurde ihm in Würdigung seiner Verdienste vom Präsidenten der Landwirtschaftskammer die höchste Auszeichnung, die Josef-Reiter-Plakette, verliehen. — Bundesrat Josef Tazreiter ist nicht mehr! Sein vorbildliches Leben für Volk und Heimat soll ein bleibendes Gedenken erhalten. Der nun Verewigte hat aus innerer Berufung, aus Liebe zu seinem Bauernstand, sein Leben in den Dienst der Allgemeinheit gestellt, möge sein Beispiel allen, in erster Linie der Jugend, voranleuchten. — Am Samstag den 8. ds. um 11 Uhr vormittags werden die Bestattungsfeierlichkeiten vom Rathaus in Ybbsitz aus stattfinden. Ehre seinem Andenken!

Städten Massenschutzimpfungen durchführen.

Aus der Umgebung von Mendes-France wird berichtet, daß der Ministerpräsident, der seine Landsleute bewegen möchte, Milch statt Alkohol zu trinken, der Milch langsam überdrüssig wird. Bei jedem Erscheinen in der Öffentlichkeit serviert man ihm mindestens ein Glas Milch.

Der Präsident der Republik Panama, José Antonio Remon, ist von politischen Attentätern durch Schüsse aus Maschinenpistolen niedergestreckt worden. Der Präsident, dessen Unterleib von Kugeln durchsiebt war, starb kurze Zeit nachher in einem Krankenhaus.

Zuschriften zu unserem Artikel  
„Rückblick und Vorschau“

Unter den verschiedenen Aufgaben unserer Stadtgemeinde in der nächsten Zeit wurde auch der großzügige Ausbau unserer Gemeindestraßen und die Behebung der durch die Verkabelungsarbeiten entstandenen großen Schäden erwähnt. Es wäre wünschenswert und sehr notwendig, wenn bei dieser Gelegenheit auch der Instandsetzung des Grabens, der einmal eine Zierde der Stadt war, gebührende Aufmerksamkeit geschenkt würde. Durch die notwendig gewordene Schlägerung der alten, morschen Kastanienbäume sind große häßliche Lücken entstanden, die das einst so vertraute einheitliche Bild der Allee, die insbesondere zur Blütezeit nicht nur von den Einheimischen, sondern auch den Fremden viel bewundert wurde, zerstört haben. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die morschen Stöcke bald ausgegraben und bei geeigneter Witterung der Graben mit einheitlichen Bäumen, am besten wieder Kastanien, die zum barocken Stadtbild am besten passen würden, bepflanzt werden würden. Auch wäre es sehr gut, wenn die beiderseitigen Gehwege wieder abgeflacht würden, weil es jetzt speziell älteren Leuten und besonders im Winter oft schwer möglich ist, schnell genug über den hohen Hügel zu kommen, wenn ein Fahrzeug daherkommt.

Ein besonders arges Übel ist die Bahnhofstraße vom Südtiroler Platz bis zur Straßenübersetzung in die Wienerstraße. Bei starkem Regen ist dieses Straßensegment in ein Kotmeer mit zahllosen knöcheltiefen Schmutzpfützen verwandelt. Nachdem gerade dort der Kraftwagenverkehr ziemlich stark ist, kommt es oft vor, daß die Reisenden von oben bis unten mit Kot bespritzt werden, was bestimmt kein erfreulicher Empfang ist. Ein Wegspringen ist nicht möglich, weil sie daran das Eisengeländer neben der Ybbstalbahn hindert. Begreiflicherweise machen sich die Reisenden durch lautes Schimpfen über ihre beschmutzten Kleider usw. Luft. Sie wissen es ja nicht und fragen auch nicht darnach, wenn diese schmutzige Straße gehört, sondern sind einfach verärgert und verwundert, daß der Zugang zur Stadt sich in einem so unzumutbaren Zustand befindet. Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs war und ist stets bestrebt und scheute auch keine Kosten hierfür, unser schönes Waidhofen a. d. Ybbs zu einer sauberen Stadt,

wie sie weit und breit nicht ihresgleichen hat, zu machen, zu einer Perle des Ybbstales im wahrsten Sinne des Wortes. Wenn nun auch noch dieses größte Übel vom Bahnhof-Einzugsgebiet behoben werden könnte, hätte niemand mehr Ursache, sich über die Straßenverhältnisse und Sauberkeit unserer Stadt zu beklagen. Alles natürlich kann man nicht von der Stadtgemeinde allein verlangen. Auch die Bevölkerung selbst, jung und alt, muß eifrig durch Aufklärung und Tat selbst mithelfen, ihre Häuser, Plätze, Straßen und Anlagen mustergültig zu erhalten.

M. A.

## Aus dem Leserkreis

Die Verantwortung für Form und Inhalt bleibt dem Einsender überlassen

Vom Krieg, Wiederaufbau  
und einem Pharisäer

Es war einmal eine furchtbare Zeit. Ein schrecklicher Krieg tobte jahrelang über weite Lande, verwüstete ganze Städte und raffte Millionen Menschen

dahin. Und als er doch ein Ende genommen hatte, da hinterließ er namenloses Elend, Not und Verzweiflung.

Da traten in dem einen Land, das besonders schwer von den Leiden des Krieges getroffen war, die Männer zusammen und beratschlagten, wie es wieder aufwärts gehen könnte. Und sie fanden sich trotz aller Gegensätze zu gemeinsamer Arbeit und gingen unverdrossen ans Werk.

Es war nicht leicht, es war auch nicht alles gut, da aus der Not des Augenblicks geboren. Aber es ging doch vorwärts. Schon gab es wieder Leute, denen es zu langsam vorwärts ging, denen dies und jenes nicht paßte, die aber selbst nicht zupacken und helfen wollten. Die meisten Bewohner des Landes aber sahen den ehrlichen Willen der führenden Männer, ihr uneigennütziges Wirken, vertrauten ihnen und ihren Worten und halfen mit, so gut sie konnten.

Aber wie überall war auch hier unter den Männern, die den Aufbau leiteten, ein Pharisäer. Und als wieder ein Jahr zu Ende ging und es wieder ein gutes Stück vorwärts gegangen war, da sagte er zu den anderen: „Freunde, wir haben jetzt schon viel geschaffen, wir haben vielen helfen können, wir haben denen, die dem Staate dienen, erst vor kurzem mehr gegeben (ein wenig ist dabei auch für uns abgefallen), ja sogar die Fürsorgetner bekommen rund 270 Silberlinge mehr im Jahr. Ich glaube, es wäre an der Zeit, daß wir auch an uns denken. Mit den 52.000 Silberlingen, die ich von einer Stelle für mein öffentliches Wirken erhalte, kann ich das Auslangen nicht mehr finden. Bei jeder Katastrophe und deren hat es heuer zwei gegeben, mußte ich 100 Silberlinge spenden, ein Brief, den ich schreibe, kostet mich allein einhalb Silberlinge an Porto. Soll ich den auch selber schreiben? Ich wüßte eine hübsche Sekretärin, aber wie bezahlen? Seht Ihr, liebe Freunde ohne Unterschied der Gesinnung, darüber habe ich schon lange nachgedacht. Und wie jetzt die Fürsorgetner die 13. Auszahlung ihrer Rente bekommen haben, da dachte ich mir: Wenn man rund so einen Betrag, den der Rentner im Jahr mehr bekommt (was kann ein alter Mensch schließlich schon viel brauchen), wenn man also diesen Betrag mit 10 multipliziert und uns dann monatlich zusätzlich mit ein paar anderen weiteren Kleinigkeiten gibt, könnten wir zunächst zufrieden sein. Man muß den Betrag natürlich so wie unseren Grundbezug irgendwie mit dem Besoldungsschema in Einklang bringen. Wir partizipieren dann, ohne daß darüber gesprochen wird, bei jedem Nachziehverfahren mit und die Beamten können so sicher sein, daß wir ihrer nicht vergessen. Nur müssen wir, meine lieben Freunde, uns ohne Unterschied der Gesinnung einig sein, daß nicht viel darüber gesprochen wird. Die Rechtsgelehrten werden, wenn es notwendig ist, schon eine Begründung dafür finden.“

Da wurden die anderen aber zornig. „Freund“, sagten sie, „hast du vergessen, was wir den Menschen versprochen haben, die uns ihr Vertrauen schenken? Daß wir uneigennützig arbeiten und zuerst an das Wohl aller, an uns selbst aber zuletzt denken werden?“ Und sie jagten diesen Judas davon. Sie selbst aber arbeiteten unverdrossen und uneigennützig weiter wie bisher und genos-

Niederösterreichisches Landespfadfinderlager 1955  
in Waidhofen a. d. Ybbs

Schon bei der vorjährigen Landesversammlung in St. Pölten und bei der Führertagung in Mistelbach wurde der Antrag gestellt, die Landeskörpsleitung zu ermächtigen, ein Landespfadfinderlager in Niederösterreich abzuhalten. Dies ist nun nach sorgfältiger Prüfung aller in Betracht kommenden Lagerplätze geschehen. Das n.ö. Landespfadfinderlager 1955 findet in der Zeit vom 11. bis 23. Juli in Waidhofen a. d. Ybbs statt. Zur Erleichterung des Antransportes werden von seiten der Bundesbahnen Sonderzüge eingeschoben. Die Pfadfinder werden am Buchenberg, Krautberg, am Kienhölzl und längs des Redtenbachtals gegen Konradshausen lagern; die Rover auf den Höhen des Schnabelberges. Für die Wölflinge sind das Bundeskonvikt und die Schulen als Unterkunft vorgesehen. Weiters sind für den eventuellen Bedarf noch einige Lagerplätze im Bereich der Landgemeinde bereitgehalten. Das Präsidium hat die Landesleitung beauftragt, Pfadfinder aller europäischen Staaten als Gäste zu diesem Großlager einzuladen. Landesfeldmeister Direktor Fuchs hat im November 1954 die Einladungen mit den von der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung gestellten Fremdenverkehrsbeschriften an alle europäischen Hauptstädte versendet. Zwölf Nationen haben diese Einladung bereits angenommen. Alle am Lager teilnehmenden ausländischen Pfadfinder werden anschließend noch zwei Wochen in Österreich verweilen, wovon sie sechs Tage als Gäste des Bundesministeriums für Unterricht in Wien zubringen, wo ihnen die Sehenswürdigkeiten der Bundeshauptstadt gezeigt werden. Dieses Großlager wird die Bezeichnung „La-

ger der guten Tat“ führen, aus Dankbarkeit für die große Hilfe, welche die ausländischen Pfadfinder in den Jahren 1945 bis 1948 der österreichischen Jugend angedeihen ließen. Den Ehrenschutz werden höchste Persönlichkeiten der Bundes- und Landesregierung übernehmen. Ein umfangreiches Programm ist bereits ausgearbeitet und wird den vielen in- und ausländischen Pfadfindern die Geschichte unserer Stadt vermitteln, ihre Kulturstätten und Lehranstalten zeigen, Betriebsbesichtigungen durchführen, Ausflüge ins Ybbs- und Ennstal sowie in die Wachau unternehmen. Den Höhepunkt wird der Elternbesuchssonntag, eine Feldmesse sowie das Fest der Nationen sein. Die Lebensmittel- und Gebrauchsartikelversorgung wird durchwegs von Waidhofen und Zell erfolgen. Im Frühjahr werden Vermessungstrupps unter der Leitung von Roverkommissär Dipl. Ing. Krebs die Geländevermessungsarbeiten durchführen. Das Präsidium, die Landeskörpsleitung und die hiesige Gruppenleitung haben bei allen maßgebenden Behörden und Ämtern über alle Detailfragen vorgeschrieben und weitestgehendes Entgegenkommen zugesichert erhalten. Da in dieser Zeit mit einer erhöhten Verkehrsfrequenz und Übernachtungsziffern zu rechnen ist, bitten wir die geehrten Vereinsvorstände von Waidhofen, von Großveranstaltungen Abstand nehmen zu wollen. Und wenn von unseren heimatischen Bergen die Lagerfeuer auflodern und die Fahne Österreichs mit den europäischen Flaggen wehen werden, dann sind wir uns eines Sinnes, daß wir eine „gute Tat“ vollbracht haben zum Wohle der Jugend, des Friedens und der Völkerverständigung.

sen das Vertrauen und die Achtung aller ihrer Mitbürger.

Dies hat sich in einem schönen Lande einst zugetragen. Schade, daß der letzte Absatz dieses Berichtes nur ein Märchen war.

K. D.

## Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Geburten.** Das hiesige Standesamt verzeichnet folgende Geburten: Am 25. Dezember ein Mädchen Christine der Eltern Franz und Theresia Helmel, Sägearbeiter, Waldamt, Schwarzois 12.

### Veranstaltungskalender

#### Waidhofen und Zell:

- 8. Jänner: **Ball der Stadtfeuerwehr** im Hotel Inführ.
  - 15. Jänner: **NEWAG-Faschingsunterhaltung** im Hotel Inführ.
  - 22. Jänner: **Ball der Zeller Feuerwehr** im Gasthof Nagl, Weyrerstraße.  
**Dirndlball der ÖVP.** im Hotel Inführ.
  - 29. Jänner: **Inführ-Ball,** Hotel Inführ.
  - 30. Jänner: **Ball der Kath. Jugend** im Hotel Inführ.
  - 12. Februar: **Faschingsrummel der Sängerrunde Säge und Kistenfabrik** im Gasthaus „Zur Henne“.
- Auswärts:**
- 15. Jänner: **Sportlerball** der KSV. Böhler-Ybbstalwerke, Magnetwerkssaal.
  - 16. Jänner: **Jägerball** der Genossenschaftsjagd Waidhofen-Land I und II, Gasthaus Heigl (Schatzöd).
  - 30. Jänner: **Schützenball** im Gasthof Kerschbaumer, Lueg.

## „Wo die Lerche singt“

Knatterton — wer kennt ihn nicht den weltberühmten Detektiv! — findet alles heraus, wenn es noch so verwickelt ist und er noch so lange suchen muß. Endlich packt er sein Bürscherl beim Kragen. Vergleiche sind meist beim Haarschopf herbeigerissen, natürlich auch der vorliegende. Aber Fritz Haselsteiner kommt mir vor wie ein zweiter Knatterton oder Sherlock Holmes auf dem Gebiete des Theaters. Ein anderer Spielunternehmer in seiner schwierigen Lage läßt bald verzweifelt die Hände sinken und murmelt irgend ein schwerwiegendes Zitat. Haselsteiner aber ist ein Bessener und ein solcher erreicht, was er will. Zu den sechzehn Werken, die er uns mit seiner Volksbühne vorführte, fand er bisher stets die geeigneten Personen, die ihm für die Rollen, die er zu verteilen hatte, am besten verwendbar schienen.

Eine Lehar-Operette aufzuführen, ist kein leichtes Unternehmen. Da gibt es für Sänger und Begleitmusik harte Probenarbeit zu leisten. Dennoch kann die Volksbühne auch diesmal einen netten, befriedigenden Erfolg verzeichnen. Selbstverständlich darf man nicht als überheblicher Kritiker auftreten, der die Operette in der Wiener Volksoper miterlebt hat und nun hier Vergleiche anzustellen beginnt. Dies liegt uns gänzlich fern. Wir leben in einer kleinen Provinzstadt und nehmen gerne damit vorlieb, was uns mit bestem Willen, mit einem Idealismus sondergleichen und eben mit den Kräften, die sich hier bereitwillig der schweren Mühe unterziehen, geboten wird. Und dafür sagen wir herzlichen Dank. Jeder, der dem Singspiel beizuhilfen, genöß einige Stunden angenehmer Entspannung, erfreute sich an der beschwingten Musik, hörte gerne wieder die Lieder, die ihm oft schon der Rundfunk übermitteln hatte, und ging befriedigt und heiter gestimmt nach Hause.

Ob der Schlaumeier Fritz sich eigens dieses Singspiel ausgesucht hatte, weil er für sich eine Bombenrolle darin gefunden? Man weiß nichts Gewisses nicht, doch vermutet man es. Török Pal, der alte Bauer, ein kluger Greis voll Herzensgüte und Mutterwitz, gewappnet mit einer nie abreißen Kette von Bauernregeln voll harmloser, heiterer Bosheiten, fand in ihm einen ganz vortrefflichen Vertreter, dessen Erscheinen auf der Bühne die Stimmung des Publikums stets von neuem auf heiterste beeinflusste.

Hat ihm auch Mutter Natur die Gurgel nicht so klangreich präpariert, daß

Am 28. Dezember ein Knabe Johann Heinrich der Eltern Johann und Theresia Beuti, Schuhmachermeister, Ybbsitz 140. Am 30. Dezember ein Knabe Wolfgang Alois der Eltern Roman und Maria Schmatz, Maschinenschlosser, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 6. Beste Glückwünsche!

**Jahresbericht des Standesamtes Waidhofen-Stadt für das Jahr 1954.** Vergleichsziffern des Jahres 1953 in Klammer: Eheschließungen 54 (51), Geburten 299 (290), Sterbefälle 163 (150). Bei den Geburten sind aus dem Stadtgebiet Waidhofen 76 Kinder (80), hievon 42 (39) Knaben und 34 (41) Mädchen. Totgeburt 3 (6). In der Stadt Waidhofen sind 72 (66) Personen verstorben. Hievon sind 39 (35) Männer und 33 (31) Frauen. Kriegsterbefälle sind 1954 nicht verzeichnet.

**Ärztlicher Sonntagsdienst.** Sonntag den 9. ds.: Dr. Robert Medwentsch.

**Feuerwehr-Sonntagsdienst** am Sonntag den 9. ds.: Josef Donner und Konrad Fink.

**Persönliches.** Der Arzt Dr. Günther Schlag wurde mit 1. Jänner zum Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung am hiesigen a. ö. Krankenhaus ernannt. Unsere besten Glückwünsche!

**ÖVP-Stadtleitung Waidhofen a. Y.** — **Dirndlball.** Samstag den 22. ds. findet im Hotel Inführ wie alljährlich der beliebte Dirndlball der ÖVP. statt, auf den bereits jetzt die verehrte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung aufmerksam gemacht wird. Unsere Devise ist wie immer „Gemütlich soll es sein“. Vorverkaufskarten erhältlich in der Buchhandlung Hauer.

**„Wo die Lerche singt“.** Die letzten Aufführungen der Operette „Wo die Lerche singt“ finden am Donnerstag den 6. ds. um 8 Uhr abends und am Sonntag den 9. Jänner um 3 Uhr nachmittags statt. Vorverkauf im Kaufhaus Schönhacker, Oberer Stadtplatz.

**ASKÖ, Generalversammlung.** Die Generalversammlung des ASKÖ. Waidhofen a. d. Ybbs findet am Samstag den 8. ds. im Gasthaus Hoffellner (vorm. Aschenbrenner) um 19.30 Uhr statt. Anschließend Filmvorführung. Alle ASKÖ-Angehörigen werden hiezu herzlich eingeladen.

**Österreichischer Alpenverein.** Heute, Freitag den 7. ds., Monatsabend bei Aschauer (Bleiner). Mitglieder unserer Nachbarsektion Amstetten kommen zu Besuch und ihr Vorsitzender, Stefan Schwartz, wird in einem Lichtbildervortrag ein Bergsteigerjahr schildern. Beginn 20 Uhr.

**Todesfälle.** Am 26. Dezember Frieda Fischer, Haushalt, Weyer-Markt, Dirrer-Weg 4, 31 Jahre alt. Am 1. Jänner

sie einen sonoren Bariton hervorquellen konnte, so sang er doch alles, was ihm Lehar vorschrieb, stets recht brav und ohne Falsch — hier meinen wir natürlich falsche Sentimentalität — und was wir ihm dankbar nachsagen können, mit deutlicher Textausdrucksweise. Besonders gefiel er uns mit dem Liede „Was gehn mich an die Leute von großer Welt“ im reizenden Terzett „Auf dem Bankerl“ und im „Lied von Temesvar“.

Margit, seine Enkelin, wurde durch Eva Mahler dargestellt, deren vorzügliches Spiel, jeder wechselnden Stimmung sicher folgend, uns entzückte und deren wohlklingendes Organ so einschmeichelnd klang in ihrem Entree Lied „Durch die weiten Felder“, im Duett „Wo die Lerche singt“ und als sie Abschied nahm von ihrer Liebe zu Sandor „Ich hab dich geliebt“.

Die Rolle der Vilma Garany übernahm Elfi Kastl, ein Wiener Gast. Als anmutige Bühnenerscheinung, ausgestattet mit hellem, angenehm klingenden Sopran, fügte sie sich leicht in das ihr ungewohnte Ensemble und spielte ihren Part, als wäre sie schon lang zu Hause auf jenen Brettern, die vielen die Welt bedeuten. Nur manchmal „himmlazt“ — feine Leute sagen „wetterleuchtet“ — etwas zu sehr hollywoodisch in ihrem jungen Gesichte; kein großer Fehler, dem ein Spiegelein, vom Regisseur vorgehalten, leicht abhelfen kann. Im Lied „Ein Hauch wie von Blüten“ im Duett mit Pal, „Ja, auf dem Land“ und im Zweigesang mit Sandor „Fern wie aus vergangenen Tagen“ hat sie uns sehr gefallen. Wir wünschen gerne, sie auch in Hinkunft manchmal auf unserer Volksbühne begrüßen zu können.

Friedl Partsch, die wir schon im „Kuschen Lebemann“ als naseweises Dienstmädchen kennen lernten, trat uns diesmal als naives Dorfmadel aus der von der Kultur unbeleckten Pußta entgegen. Sie wird nach und nach hineinwachsen ins Ensemble und eines Tages wird man ihr eine größere Aufgabe zu teilen können, wenn sie es einmal lernt, dem Publikum keck in die Augen zu schauen.

Heini Boigner in der Rolle des Malers Sandor ist ein neuer Mann für uns, eine Entdeckung des Detektivs Fritz. Sein Tenor hat gute Qualitäten, ist kräftig und schmiegsam, doch noch etwas unausgeglichen im Übergang aus tieferen in höhere Lagen. Im Spiel ist Boigner, wie es bei Anfängern üblich ist, noch ein bisserl steif. Man fühlt, die Bühne ist noch Neuland für ihn, sein Herz geht noch zu wenig mit. Aber dies kommt alles mit der Übung, mit öfterem

Um dem Raubbau an unseren Wäldern zu begegnen, wurde heuer zu Weihnachten angeregt, daß möglichst nur Familien mit Kleinkindern den Heiligen Abend unter einem Waldbaum feiern, während wir anderen uns in Hinkunft mit einem Leuchterbaum, einer Weihnachtspyramide oder einem Weihnachtsbogen über dem Kripperl begnügen.

Erfreulicherweise sah man zur Festzeit den Leuchterbaum bereits in der Konditorei Piaty und im Kaufmannsgeschäft Wagner in der Unteren Stadt ausgestellt. Wir hatten somit Gelegenheit, schon jetzt diese gefällige und ansprechende Neuerung zu studieren, um für die nächsten Weihnachten einen entsprechenden Entschluß zu fassen. Wir hoffen, daß besonders die Forstkreise die Idee begrüßen und im eigenen Interesse tatkräftig fördern werden. Bedenken wir, daß die Stadt Wien allein viele Hunderttausende Bäumchen verbraucht und wenn wir nun die Christbäume in den übrigen Städten und auf dem Lande dazurechnen, so bekommen wir eine besorgniserregende Anzahl pro Jahr.

Hermann Plettenbacher, Bundesbahnangestellter, Waidhofen, 26 Jahre alt. R. I. P.

**Arbeiterrentner-Verband Österreichs.** Die Ortsstellenleitung Waidhofen a. d. Y. dankt dem Zentralbetriebsrat der Böhler-Ybbstalwerke und dem Betriebsrat der Ruthner-Werke für das ihnen alten, ausgedienten Arbeitskameraden gegenüber bekundete kollegiale Denken und für die Zuwendung eines namhaften Betrages, welcher zur Unterstützung unserer Mitglieder, die die kleinste Rente haben, verwendet wurde.

**Ganz kurz.** Der heurige Fasching wurde mit dem „Ball zur Jahreswende“ des WSK. in der Silvesternacht eingeleitet. Faschingsende ist am 23. Februar. Wie wir hören, sind die zur Verfügung stehenden Tanzlokale fast für alle bevorzugten Termine schon besetzt. — Beim Bau der „Neuen Heimat“ in der Ybbsitzerstraße wurde die Kellerdecke für ein Doppelwohnhaus bereits fertiggestellt. — Bisher ist der Winter leider sehr schneearm gewesen, was aber die Jugend nicht daran hinderte, unser Schigebirge, den Schnabelberg usw., recht lebhaft zu bevölkern. Der Schikuli konnte infolge des Schneemangels noch nicht in Betrieb genommen werden. — Der gute Brauch des „Sternsingens“ scheint doch noch nicht ganz ausgestorben zu sein. Seit einigen Tagen sieht man mehrere Heilige-Drei-König-Singgruppen in der Stadt. — Die kalten Tage brachten wieder fröhliches Treiben auf dem

Auftreten. Die Natur hat ihm ja schon viel mitgegeben, fesche Figur, prächtige Stimmittel; alles andere muß er dazulernen. Am besten gefiel er uns im Duett „Wo die Lerche singt“ und im Lied „Schöne Margit“.

Den Baron Ferency — daß doch alle Bühnenbarone degenerierte Figuren darstellen! — spielte Bernhard Schipp. Er gab den eingefleischten Großstadtbummeler, der irgendwo am Fuß der Karpaten sein Ahnenschloß und in der Pußta draußen Herden von Rindern und Schweinen laufen hat, es aber vorzieht, in den Spiegelsälen von Budapest mit schönen Frauen zu flirtieren, recht gut. Zum Schluß überzeugte er ja Vilma, die gleichgestimmte Seele, teils mit einschmeichelnden Worten, teils mit Gesang, daß sie zusammengehören.

Rudolf Seisenbacher stellte den Bauernburschen Pista, dem eigentlich Margit verschrieben ist, vortrefflich dar. Er macht aus der kleinen Rolle, was daraus nur zu machen ist. Sein ganzes Auftreten war von überzeugender Natürlichkeit.

„So meine verehrten Damen und Herren, so weit Sie Hauptrollen innehatten und gesanglich in Solis oder mehrstimmigen Szenen hervortraten. Sie wären damit erledigt. Betrachten Sie bitte, meine bescheidenen Ausführungen nicht als gemeinen Schmus und auch nicht als maßgebliche Kritik. Ich bin nur ein gewöhnlicher Berichterstatter. Viele im großen Publikum denken in vielen Dingen sicher besser als ich, wie ja die vollen Häuser und die Frenetik des Beifalls bisher bewiesen.“

Nun zu den Statisten! Stop, es waren ja eigentlich keine bloßen Statisten. Einst als Student war ich auch mit Kameraden einigemal engagiert, aber als Stadtbist. Der Regisseur hämmerte uns ein, auf der Szene das Maul zu halten und nur die vorgeschriebenen Bewegungen zu machen. Nur einmal bei einem gewaltigen Drama mußten wir dreimal „O weh!“ brüllen. Wir nannten uns selbst Stadtbisten und freuten uns stets auf die Gage, die in einem Knacker mit Schusterladerl bestand.

In diesem Singspiel aber mußte eine Schär hübscher Bauernburschen und Mädels Chöre singen und sie sangen herzerfrischend aus ihren jungen, roten Schnäbeln und tanzten wie Ballettfräulein. Ja, das war Imre, ein blitzsauberes Kerlchen. Er schien was zu verstehen von der Einheit und Geschlossenheit einer Szene; denn er spielte sich mit seiner Partnerin verständlich in das Bühnenbild ein und kokettierte mit ihr, daß es eine Lust war, zuzusehen. Ein Herr ne-

## Der Leuchterbaum

Und nun einige Vorschläge zur Ausgestaltung des Leuchterbaumes: Auf die Spitze des eisernen Ständers kommt eine etwas größere Kerze. An den an Ketten hängenden drei Kränzen sollen nach alter Symbolik eine ganz bestimmte Anzahl von Kerzen angebracht werden. Der oberste kleinste Kranz bekommt drei Kerzen (hl. Dreifaltigkeit), der mittlere sieben (Sakramente, Gaben des heiligen Geistes) und der größte neun (Chöre der Engel) oder zwölf (Zahl der Apostel). Die Kränze selbst könnten auch dichter gebunden werden, als die an den beiden gezeigten Leuchterbäumen, wie überhaupt die ganze Ausgestaltung der Phantasie und dem Geschick eines jeden einzelnen frei überlassen bleibt. Wir verweisen nur noch darauf, daß die größte Einfachheit im Behange die beste Wirkung erzielen kann. Äpfel, vergoldete Nüsse und Zapfen sowie Lebzelten und Bäckerei mit symbolischer Verzierung sind stimmungsvoller als übergroßer Pomp. Wir hoffen, daß die schöne Neuerung bereits im nächsten Jahr bei der Bevölkerung Anklang finden wird.

Eislaufplatz. Jung und alt huldigt eifrig dem schönen Eislaufsport, zumal die Schiläufer auf mehr Schnee warten. Wäre es nicht möglich, zum Ansporn und zur Augenfreude vieler Freunde des Eislaufsportes einmal hier Kunsteisläufer oder noch besser -läuferinnen zu sehen? Was im Sommer im Parkbad mit Kunstspringen und -schwimmen möglich war, könnte jetzt mit dem Eislaufen möglich sein. — Unsere wackeren Eisstockschützen sind auch schon angetreten und bald wird man von heftigen Kämpfen beim Bratschießen usw. vernehmen.

**Sparverein „Zur Linde“** im Gasthaus Üblacker, Unter der Burg 7. Erste Einzahlung am Sonntag den 9. Jänner ab 9 Uhr vormittags. +

**Sparverein „Zur Sonne“** im Gasthof Fuchsbauser. Erste Einzahlung am Samstag den 8. Jänner ab 7 Uhr abends. Meldeschluß Ende Feber. +

**Sparverein „Frohe Weihnachten“** im Gasthof „Zum Mohren“, Hoher Markt 7. Erste Einzahlung am 8. ds. von 19 bis 21 Uhr. +

**Verkehrsunfall.** Der letzte übliche Verkehrsunfall im abgelaufenen Jahr ereignete sich am 31. Dezember vormittags zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer im jugendlichen Alter in der für die Vielzahl der Verkehrsunfälle schon zur Tradition gewordenen Wienerstraße. Zur Zeit fuhr der Lenker des Personenkraftwagens N 31.105, Rudolf T. aus Ybbsitz auf der Höhe des Hauses Wienerstraße Nr. 19, und zwar auf sei-

ben mir seufzte: „Herrgott, noch einmal jung sein!“ Bravo, Imre!

Die Leitung der Begleitmusik lag in den vielbewährten Händen Meilingers; keine leichte Aufgabe, doch er meisterte sie wie immer, gab den Sängern pünktlich den Einsatz, ließ seine Kapelle diskret spielen, um den Gesang nicht zu übertönen und erwarb sich mit der beschwingten Zwischenaktmusik den rauschenden Beifall des Publikums.

Den Gesang studierte Fr. Trude Maier ein in langen, mühevollen Proben. Wer einmal damit zu tun hatte, weiß solche Arbeit zu bewerten. Der Spielleiter Haselsteiner kann sich gratulieren, eine solche geduldige, geschickte und fleißige Mitarbeiterin an seiner Seite zu haben.

H. Pürgy übte die ungarischen Tänze ein. Daß die Jugend sich diese rascher zu eigen machte als die Chöre, na ja, das liegt doch an ihrer Freude an rhythmischer Bewegung überhaupt und an ihrem frisch pulsierenden Herzblut, ist doch das Hauptmotiv gesunder Jugend: Wenn sich nur was rührt!

Bemerkenswert hübsch sind die Bühnenbilder, die Dipl.Ing. Hyra geschaffen hat, Pußtaschenke und Bauernkate, dazwischen das goldene Weizenfeld, dann das Maleratelier mit dem Durchblick auf die Stadt.

Die prächtigen Kostüme, die die Szenen so bunt gestalten, stammen aus der Leihanstalt Lambert Hofer in Wien. Krejcarek ist Maskenbildner und hat das beneidenswerte Vergnügen reizende Mäulchen und Pfirsichwangen zu streicheln und in duftigen Locken zu wühlen.

Einer ist noch, der im Verborgenen wirkt wie ein bescheidenes Veilchen unter Haselstrauch; es ist jener, der Tag und Nacht hereinbrechen läßt durch geniales Betätigen verschiedener Schalter. Es ist Beleuchtungsinspektor Dipl.Ing. Hanaberg.

Dies war nun die erste Vorstellung in der Turnhalle, also im Embryo des künftigen Stadtssaales, dessen Plan bereits vorliegt. Recht dankenswert war der stufenweise Aufbau des Zuschauer-raumes, so daß man von allen Sitzen, ohne seinen Hals zu verrenken und dann mit Genickstarre heimzuwanken, gut sehen und hören konnte, was sich auf der Bühne begab. Hoffen wir, daß wir übers Jahr, wenn die Schwalben wiederkommen, schon die Maurer und Zimmerer am Werke sehen. Damit beende ich meine Epistel. Wem sie zu lang ist, dem kann ich nur sagen: „No hat, was sajn muß, dos muß sajn. Joj ischtenem!“

Edi Freunthaller.

ner rechten Seite in Richtung zum Bahnhof. Der Radfahrer Franz G. fuhr gegen die Stadt und wollte einem vor ihm fahrenden Traktor mit Anhänger wegen der geringeren Geschwindigkeit desselben, vorfahren, ohne auf den Gegenverkehr genügend zu achten. Im gleichen Augenblick stieß G. mit dem Fahrrad gegen das Auto, stürzte und zog sich Verletzungen am Kopf und an einem Arm zu. Beide Fahrzeuge wurden mehr oder weniger beschädigt.

**Selbstmord am Neujahrstag.** Der 26-jährige Bundesbahnbeamte H. P. aus Waidhofen-Land verübte vermutlich in einem Depressionszustand am Neujahrstag nach 19 Uhr im Garten des Hauses Weyrerstraße Nr. 36a Selbstmord durch Erschießen. Alle in diesem Zusammenhang in der Bevölkerung kursierenden Gerüchte von einer Liebestragödie entsprechen nicht den Tatsachen.

#### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

**Vom Standesamt.** Geburten: Am 3. Dezember ein Mädchen Maria der Eltern Josef und Theresia Heigl, Speditionsarbeiter, Zell, Burgfriedstraße 6. Am 5. v. M. ein Mädchen Christine der Eltern Peter und Rosina Wechselauer, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 6. Am 17. v. M. ein Mädchen Maria der Eltern Engelbert und Rosina Hartung, Landwirt, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 23. Am 31. Dezember ein Mädchen Anna der Eltern Engelbert und Maria Hörndler, Bundesbahner, Waidhofen-Land, 1. Pöchlauerrotte 15. Beste Glückwünsche! — Sterbefälle: Am 14. v. M. Ernst Eduard Wenisch, Oberförster i. R., Waidhofen-Land, 2. Krailhofrotte 13, 63 Jahre alt. Am 26. v. M. Anton Steinauer, Bauer, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 4, 57 Jahre alt. Am 31. Dezember Aloisia Schnitzelhuber, Ausnehmerin, Waidhofen-Land, 1. Rienrotte 29. R. I. P.

**Bevölkerungsbewegung im Jahre 1954.** Im abgelaufenen Kalenderjahr 1954 kamen folgende Personenstandsfälle beim Standesamt Waidhofen-Land zur Beurkundung (in Klammer die Zahlen des Jahres 1953): Geburten 63 (63), Eheschließungen 66 (48), Sterbefälle 39 (42). Die Personenstandsfälle teilen sich auf die einzelnen Gemeinden des Standesamtes Waidhofen-Land wie folgt auf: Gemeinde Waidhofen-Land: 33 Geburten, 28 Eheschließungen, 19 Sterbefälle. Gemeinde Windhag: 15 Geburten, 18 Eheschließungen, 10 Sterbefälle. Gemeinde Zell a. d. Ybbs: 3 Geburten, 10 Eheschließungen, 6 Sterbefälle. Gemeinde St. Leonhard a. W.: 11 Geburten, 9 Eheschließungen, 4 Sterbefälle. Gemeinde Zell-Arzberg: 1 Geburt, 1 Eheschließung.

**Todesfall.** Am 31. Dezember ist nach kurzem Leiden die Gastwirtin Aloisia Schnitzelhuber, 1. Rinnrotte 29, im 72. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

#### Unterzell

**Geburt.** Die dipl. Krankenschwester Elfriede Holzfeind wollte mit ihrem Gatten Johann Holzfeind bei seiner Mutter im Hause Schilchermühle 2 (Stegfeldmühle) zu Besuch, als in der Neujahrnacht der kleine Hans ankam. Wir gratulieren den Eltern zu dem strammen Jungen und wünschen viel Glück für seinen künftigen Lebenslauf!

#### Windhag

**Jahresstatistik der Pfarre.** 5 Buben und 4 Mädchen wurden durch das hl. Taufsakrament Mitglieder der kath. Kirche. 3 Kinder wurden im Waidhofener Krankenhaus geboren und getauft. Dessen 12 Wiegen stehen 7 Särgen gegenüber. Auf dem Pfarrfriedhof wurden 1954 beerdigt: Maria Grabner (49 Jahre), Bäuerin am Hauvogel; Johann Losbichler (74 Jahre), Altersrentner von Wimmlehen, Waidhofen-Land; Josef Hochbichler (66 Jahre), Bauer am Karnerreit; Johann Kollmann (56 Jahre), gewesener Bauer am Ponöd; Engelbert Wagner (70 Jahre), gewesener Bauer am Schoberlehen; Theresia Fuchsluger (36 Jahre), ledige Bauerntochter in der Kucherlgrub; Johann Kogler (77 Jahre), gewesener Bauer am Großfuchsbühl. Im Bergkirchlein zum hl. Nikolaus wurden im vergangenen Jahre 5 Ehen geschlossen.

#### Sonntagberg

**Geburten.** Geboren wurde am 11. Dezember den Eheleuten Alfred und Irmela Schöder, Kematen 17, eine Tochter Christa; am 15. Dezember den Eheleuten Karl und Theresia Kurz, Gleiß 6, ein Sohn Karl Ludwig Johann; am 20. Dezember den Eheleuten Karl und Angela Henikl, Bruckbach 128, eine Tochter Eveline; am 21. Dezember den Eheleuten Franz und Gertrude Baumgartl, Windberg Nr. 22, eine Tochter Jutta Elisabeth; am 27. Dezember den Eheleuten Herbert und Johanna Breiteneder, Baichberg 14, ein Sohn Helmut. Viel Glück!

**Eheschließungen.** Am 6. Dezember der Hilfsarbeiter Oswald Hürner, Wühr Nr. 45, und die Verkäuferin Elfriede Gollner, Waidhofen a. d. Ybbs; am 18. Dezember der Industriekaufmann Friedrich Franz Gschwandtner,

## Ein Bergbauernbrief aus dem Weyrer Bezirk

Wieder ging ein reiches Arbeitsjahr des Bergbauern seinem Ende entgegen. Es gab trotz Mechanisierung viel schwere Arbeit zu leisten. Schweißtriefend schuf der Bergbauer mit seinem kleinen ihm noch verbliebenen Häufchen braver Landhelfer und -helferinnen die notwendige Nahrung. Der Bauer weiß am besten, wie sehr der Mensch auf höhere Mithilfe angewiesen ist und er hält daher gerne seine Sonntagspflicht, damit ihm der Herrgott seinen Erntesegen spendet. Der mit seiner Scholle und mit seiner nicht leichten Arbeit verwachsene Bergbauer ist anspruchslos und heute noch der gesund denkende, sachliche und genügsamste Staatsbürger. Wenn manche Leute hochnasig auf das Landvolk herabschauen und sich sogar lustig machen, so können diese doch nicht sich mit dem Bergbauern messen, der durch seine Arbeit einen großen Teil zur Volksernährung beiträgt.

Mit schwieriger Arbeitshand soll nun in einigen Sätzen der Öffentlichkeit die heutige Wirtschaftsstellung der Bergbauern vor Augen geführt werden. Zuerst die Frage: Wie steht es mit dem gesunden Fundament, vor allem mit der menschlichen Kraft, die ja letzten Endes neben der Handarbeit auch die Maschinen bedienen muß? Hier ist wohl eine der größten Passivposten im Bergbauernbetrieb vorzufinden. Wo früher zwei bis vier Landhelfer ganzjährig tätig waren, findet man heute zu 80 Prozent nicht mehr voll einsatzfähigen Nachwuchs. Die Industrie, das Handwerk und die Technik saugt den Nachwuchs unbarmherzig auf. Ja, was sind die Ursachen? Oft ist es Kurzsichtigkeit der Eltern, die der Erziehung zur Bauernarbeit keine Aufmerksamkeit schenken und auf der anderen Seite geht am Ende eines jeden Schuljahres der verlockende Ruf an alle Schulentlassenen, einen Lehrplatz anzunehmen, aber Zehntausende Arbeitsplätze in der Landwirtschaft bleiben leer. Wenn jetzt neun Jahre gesetzlich notwendig sind, um den jungen Leuten die geistige Nahrung zuzuführen, so soll auch eine Verpflichtung bestehen, für die leibliche Nahrungsversorgung eine kurze Zeit abzuleisten und zwar für weibliche und männliche Jugend. Bedenken wir einmal, wie überhaupt eine Landwirtschaftsstunde be-

wertet wird. Was ist die Landwirtschaftsstunde gegenüber den Stundenlöhnen der Industriearbeiter, Handwerker, Techniker und anderen qualifizierten Berufen wert? Ist es nicht unverständlich und zum Lachen, wenn man die Vergleiche anstellt, mit dem in der Sonnenglut arbeitenden Bergbauern, der vom Wetter oft bedrängt seine Fechtung hereinbringen muß und mit seiner Herkulesarbeit manchen Weltmeister und manche Sportkanone in den Schatten stellt? Der Bergbauer verdient hiebei nach der jetzigen Produktpreislage pro Stunde 1 bis 2 Schilling. In den oben angeführten Berufsbereichen beträgt der Lohn pro Stunde 10 bis 15 Schilling und mehr. Dabei muß gesagt werden, daß ordentliche Bauernarbeit auch gelernt sein will, die Vielfältigkeit der Landarbeit verlangt ein großes Maß von Wissen, über das viele Studierende nicht verfügen, weil den Bauern oft die Natur vor unberechenbare Entschlüsse stellt. Ist es nicht eine Ironie, wenn man für eine Handschicht 20—25 Liter Vollmilch benötigt und für eine Handwerkschicht 70—80 Liter Vollmilch erforderlich sind, wogegen man vor den beiden Weltkriegen 6 Liter, für einen Tagelöhner und für eine Handwerkschicht 10 bis 12 Liter benötigte, was damals beide befriedigte.

Was die Einstellung von Arbeitskräften, wenn solche vorhanden sind, noch sehr erschwert, sind die heute für den Bergbauern fast unerschwinglichen sozialen Leistungen. Es ist mit diesen Beispielen die Lage der Bergbauern nicht zu schwarz gemalt, sondern es sind nur nackte Tatsachen, die aber die Öffentlichkeit zu wenig kennt. Diese Tatsachen sollen die leitenden Funktionäre wissen, damit sie erkennen, wie sie mit den harterschundenen Steuergeldern umzugehen haben. Es muß Grenzen bei den Steuern und sozialen Errungenschaften geben, wenn sie keine Opfer auf der Strecke zurücklassen sollen. Die Volksvertreter sollen ihre Handlungen darnach einrichten. Solche Erkenntnisse können dem Bergbauern eine finanzielle Erleichterung bringen und auch dem Arbeitsmarkt eine gesunde Grundlage schaffen und damit die Autorität der Staatsführung der Volksvertreter stärken.

Ein Bergbauer.

oder hielten eine kleine Familienfeier, welche wohl am schönsten ist.

#### Allhartsberg

**Bevölkerungsbewegung und Bautätigkeit im Jahre 1954.** In der Pfarre Allhartsberg waren im abgelaufenen Jahre 21 Geburten, 14 Todesfälle und 3 Trauungen zu verzeichnen. Die übrigen Trauungen fanden auswärts statt. 20 Erstkommunikanten schritten zum ersten Mal zum Tisch des Herrn. — Neubauten führten auf: Das Ehepaar Huber erwarb von Stefan Kromoser, Wachtberg, käuflich ein Grundstück, um ein eigenes Haus zu bauen, doch konnte es noch nicht bezogen werden. Das Straßenväterehepaar Reitbauer, welches in der Nähe Oberleitner in Kröllendorf ein Grundstück erwarb, konnte in sein darauf neugebautes Heim schon einziehen. Der im Lagerhaus Kröllendorf beschäftigte Autolenker Leopold Übel-

## Eine seltsame Rettung

Ein Seeabenteuer

„Ich verlange nicht“, erklärte der italienische Matrose Luigi Mara, als er mir sein Abenteuer erzählte, „daß Sie mir glauben. Aber ich versichere Ihnen, es hat sich alles genau so zugetragen, wie ich es Ihnen berichte. Ich war Matrose auf dem Kriegsschiff „Roma“. Wir hatten schlechtes Wetter. Die See ging hoch und unser Kasten rollte und holte bei den groben Wellen so schwer über, daß mancher von uns seekrank wurde, was bei alten Seefahrern allerhand bedeutet. Ich war als Befehlsgänger dem vorderen Geschützturm zugeteilt und mußte etwas an Deck erledigen. Vorsichtig kletterte ich hinaus, wartete die Pause zwischen Wellenberg und -tal ab, um mich dann einige Meter vorzuarbeiten. Gerade steckt die „Roma“ ihre breite Nase in einen grau-grünen Wasserberg und ist im Begriff, sich langsam aufzurichten, als plötzlich ein seitlicher Brecher uns trifft und in Sekundenschnelle das ganze Vorschiff überflutet. Geistesgegenwärtig halte ich mich an einem der ausgespannten Sturmseile fest, da ist das Wasser auch schon über mir. Ich drehe zwar der Woge den Rücken zu, aber es reißt mich fort, ehe ich überhaupt zur Besinnung komme.

„Du mußt an die Oberfläche hoch!“ sage ich mir, meine Lage sofort erfassend. „Sie haben gesehen, wie du über Bord gingst und versuchen sicher dich zu retten...“ Wie das allerdings vor sich gehen könne und ob dies bei dem starken Segang möglich ist, bedenke ich dabei nicht. Es ist wohl so, wie man es immer behauptet, daß ein Ertrinkender sich in seiner Not an einen Strohhalm klammert und das war eben bei mir die Vorstellung einer Hilfeleistung meiner Kameraden.

Lackner konnte mit Hilfe seiner Frau Leopoldine von Karl Leitner, Dorf, die Parzelle beim Eisenbahnübergang nach Allhartsberg, zwischen Straße und Eisenbahn, käuflich erwerben und ein nettes Haus errichten; sie konnten selbst auch schon beziehen. Karl Vögler errichtete neben dem Kaufgeschäft H. Prinz einen Neubau und wird denselben im Laufe dieses Jahres beziehen.

#### Opponitz

**Vom Standesamt:** Beurkundungen im Jahre 1954 (in Klammer die Vergleichsziffern für 1953): Geburten 26 (25), Eheschließungen 5 (7), Sterbefälle 8 (9), davon 2 Kriegsterbefälle.

**Todesfall.** Am Sonntag fand das Leichenbegängnis des am 31. v. M. verstorbenen Florian Helm statt. Der Verstorbene ist am 2. Mai 1870 geboren, er war 44 Jahre Mitglied der Freiw. Feuerwehr von Opponitz, weshalb ihm die Feuerwehr sowie die Musikkapelle der Feuerwehr das letzte Geleit gaben. In Vertretung des Kommandanten Pitnik dankte Kommandantstellvertreter Michael Röblier am offenen Grabe dem Verstorbenen für seine langjährige Mitgliedschaft und legte namens der Feuerwehr einen Kranz nieder. R. I. P.

#### Großhollenstein

**Todesfall.** Am Sonntag den 2. ds. ist die Landwirtin Maria Sandhofer, Krenlehen, nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

**Vom Musikverein.** Da wieder ein neues Jahr beginnt und diesmal aus technischen Gründen keine Silvesterfeier durch den Musikverein durchgeführt und daher nicht persönlich allen Mitgliedern für ihre Treue, die sie im abgelaufenen Jahre dem Musikverein erwiesen, gedankt werden konnte, so möge auf diesem Wege der Dank und auch die Versicherung der Bevölkerung Hollensteins abgegeben werden, daß im neuen Jahre 1955 alles vom Verein und selbstverständlich im größeren Ausmaß von unserer Musikkapelle getan werden wird, die kulturellen Aufgaben, die uns in unserem so schönen Heimatdörfchen zugewiesen sind, sei es zur Erbauung der Pfarrkinder bei kirchlichen Feiern, sei es bei fröhlichen und festlichen Darbietungen, wieder restlos zu erfüllen. In diesem Zusammenhang sei aber festgestellt, daß kleine Unstimmigkeiten, die es innerhalb der Kapelle und der Vereinsleitung gegeben hat, restlos bereinigt wurden und daß es nach wie vor in der Musikkapelle keine Politik geben wird. Auch in der Holzangelegenheit, die vollkommen einwandfrei durch Angehörige der Musikkapelle durchgeführt wurde, um notwendig gewordene Instrumente für eine zeitgemäße Tanzkapelle anzuschaffen, sind sämtliche Mißverständnisse aufgeklärt und beseitigt worden. Es besteht daher wirklich kein Grund, dem Musikverein oder einzelnen seiner ausübenden Mitglieder irgend ein Mißtrauen entgegenzubringen. Halten wir uns doch alle vor Augen, daß es in jedem Verein einmal irgendwelche Differenzen gibt und daß es für jeden Ort nur von Vorteil sein kann, wenn seine eigene Kapelle wieder zu allen kulturellen Ereignissen voll und ganz zur Verfügung steht. Es wird dann bestimmt nicht mehr notwendig sein, fremde Musikkapellen herbeizuholen. Oberster Grundsatz soll es doch sein, daß auch

Eine neue Woge hebt mich... Mir scheint sie größer als alle bisherigen zu sein. Mit letzter Kraft bin ich bestrebt, mich auf der ansteigenden Wasserfläche zu halten. Schäumender Wellengischt hüllt mich ein, aber ich sinke nicht unter, sondern werde wie ein Ball emporgeschleudert. Mit einem Male stoße ich gegen etwas Hartes und fühle festen Boden unter den Füßen. Instinktiv fasse ich zu und halte mich an einem Seil oder Geländer fest.

Von weit her vermeine ich Stimmen zu hören und spüre nach einiger Zeit, daß Hände nach mir greifen und mich hinwegziehen. Das alles nehme ich nicht mehr bei klarem Bewußtsein auf. Ich bemerke vielmehr nur einige zusammenhanglose Einzelheiten.

Als ich endlich wieder besser meine Umgebung erkenne, liege ich in einem Krankenzimmer. Ein Arzt steht vor mir und sagt, daß ich mich auf dem Kreuzer „Dante“ befände. Später erfahre ich, daß einige Matrosen mich retteten, als sie mich plötzlich an der Reling hängen sahen. Wie ich an Bord des anderen Schiffes gekommen bin, ist mir lange ein Rätsel gewesen. Ich kann es mir nur so erklären, daß mich die letzte hohe Woge auf das Deck der hinter der „Roma“ liegenden „Dante“ warf. Ein Vorkommnis, wie es wohl einmalig in der gesamten Geschichte der Seefahrt sein dürfte und mit Glück allein nicht zu begründen ist. Sicher werden Sie nunmehr verstehen, was ich Ihnen eingangs sagte, daß ich es Ihnen nicht übelnähme, wenn Sie das Ganze für ungläubhaft halten. Es hat sich jedoch so abgespielt! Sonst stünde ich nicht vor Ihnen.“

## SPORT-RUNDSCHAU

## Rückblick 1954

(1. Teil)

im Jahre 1955 die altgewohnte Zusammengehörigkeit, die sich bis jetzt in Hollenstein immer so rühmend bemerkbar machte, erhalten bleibt und daß es zwischen den einzelnen bestehenden Vereinen nur ein gutes und freundschaftliches Einvernehmen geben kann. Dies ist der vornehmste Wunsch des Obmannes des Musikvereines an alle Hollensteiner.

**Lichtspiele.** Samstag den 8. ds.: „Sensationsprozeß Casilla“. Sonntag den 9. ds.: „Rebecca“.

## Göstling

**Geburt.** Dem Postbediensteten Rudolf Hödl und seiner Frau Annemaria wurde am Heiligen Abend ein Söhnchen beschert, das den Namen Rudolf Christian erhielt. Herzlichen Glückwunsch!

**Silvesterfeier.** Nach langer Pause veranstaltete der Gesangsverein wieder eine Silvesterfeier im Gasthaus Dobrowa. Den zahlreich erschienenen Zuhörern wurde ein bunter Abend am laufenden Band geboten, sie unterhielten sich gut und waren von den Vorführungen sehr befriedigt. Als Einleitung hörte man den Gesangswalzer „Hereinspaziert“ von K. M. Ziehrer. Danach sang der gemischte Chor noch fünf nette, schöne Chöre. Die „Lustige Damen-Feuerwehr“ gab zehn Damen des Vereines Gelegenheit, als fescche, schneidige „Feuerwehler“ aufzutreten. „Pshesina vor Gericht“, die uralte Geschichte in neuer Fassung vom stummen Musiker, der sich blasend vor Gericht verantwortet, wurde gut gespielt von den Mitgliedern Michael Prosin, Alfred Haselsteiner und Georg Perschl. „Der Postamentl-Mann“, eine lustige Kurzszenen, wurde gegeben von den bewährten Kräften Frl. Pepi Käferbäck und A. Senoner sen. Ein überaus lustiges Spiel war „Die schlimme Klasse“, zusammengestellt und verfaßt vom Mitglied Perschl. Die vier Lausbuben (die Damen Peperl Käferbäck, Resl Zettl, Lisl Hinterleitner und A. Senoner d. J.) gaben dem Lehrer (Haselsteiner) und auch dem Schulinspektor (Perschl) viel aufzulösen. In der „Altweibermühle“ wurden acht alte Weiber in reizende junge Mädchen verwandelt, die dann in einem Walzerreigen zu bewundern waren. In der Friseurstube (Senoner d. Ä.) wurden die Kunden (Hager, Schweinberger, Hofer und Haselsteiner) etwas rauh behandelt. Den Abschluß bildete ein reizendes Silvesterpiel von Schuldirektor Edi Freunthaller aus Waidhofen a. d. Ybbs. Das alte Jahr (Fachlehrer Kroneder) nimmt als alter Mann Abschied (Ergänzung der Verse des Verfassers mit einem lokalen Teil von Fachlehrer Apeldauer). Das neue Jahr erscheint als schlanker, ranker, schöner Märchenprinz (Frl. Annerl Grobbrabenreiter). Durch ein Geschenk des alten Jahres kann es sich Genien (Schutzgeister) zur Begleiter für die Reise verschaffen. Als solche stellen sich vor teils sprechend, teils in reizenden Melodien die Liebe (Frl. Frieda Kirchberger und Frieda Forstner), Ruhm und Ehre (Frl. Peperl Käferbäck, Gerl Bladerer und Pepi Lang), die Liebe zur Natur (Frau Herta Kroneder und Frl. Traudl Kirchberger), der Humor (Frl. Liesl Hinterleitner) und die Gemütlichkeit (Frl. Resl Zettl). In einem schönen und gut gesungenen Schlußlied, zuerst das neue Jahr im Solo, dann der Chor sprachen sie dann ihre Neujahrswünsche aus. Folgenden Nichtvereinsmitgliedern sei auch von dieser Stelle aus für ihre Mitwirkung herzlich

**Jänner:** Bei den Schimeisterschaften der Bundesbahn konnten sich Bader und Pointner in die Siegerliste eintragen. Ein Spezialsprunglauf, der am 10. ds. in Kraillhof stattfand und ein Preisrodeln in Ybbsitz standen im Jänner trotz ungünstiger Witterung auf dem Programm, das an Sportveranstaltungen nicht gerade reichlich ausfiel. Die Unbill der Witterung ließ die Veranstalter vorsichtig werden.

**Feber:** Bei den Landesschimeisterschaften wurde Alois Bader wieder Landesmeister, aber auch Helmut Hofreiter konnte sich ausgezeichnet plazieren, indem er in der nordischen Kombination den zweiten Platz erreichte. Pointner konnte im Abfahrtslauf Zweiter werden, aber auch alle anderen Waidhofner Teilnehmer erreichten durchwegs beachtliche Plätze. In Waidhofen fand die Bundesschimeisterschaft der Österr. Brau-AG. statt. Der einzige Waidhofner Teilnehmer Reichert, der als Angestellter der Brauerei Wieselburg startete, wurde im Abfahrtslauf Dreizehnter. Auch bei den Landesschimeisterschaften konnten sich Waidhofner Sportler auszeichnen. Die Union-Landesschimeisterschaften fanden in Ybbsitz statt und Pointner sowie Bader gewannen ihre Bewerbe sicher. Aber auch der Ybbsitzer Fahrgruber war in ausgezeichneter Form und konnte sogar Bader in der alpinen Kombination schlagen. Auch der Fußballsport ließ Ende Feber bereits von sich hören. In einem für ein Freundschaftsspiel viel zu hart geführten Treffen siegte Böhlerwerk knapp über Waidhofen mit 3:2 Toren.

Walter Hofreiter lieferte die letzte Siegesnachricht für unser Blatt im Feber, indem er bei den österr. Jugendmeisterschaften auf dem Semmering den sechsten Platz erreichen konnte. Wahrlich, eine Siegesnachricht, wenn man bedenkt, daß 40 Läufer aus ganz Österreich zum Langlauf angetreten waren. In der nordischen Kombination reichte es immerhin zum zehnten Platz.

**März:** Die Fußballmeisterschaft beginnt und damit ist ein Sieg Böhlerwerks fällig. ESV. St. Pölten wurde mit 4:0 besiegt und für Böhlerwerk war beileibe noch nicht alles verloren, was sich auch später herausstellen sollte. Der WSK spielte gegen den ESV. Eisenerz in aller Freundschaft 2:2. Ein 2:2 der Böhler-Elf gegen Glanzstoff bedeutete einen weiteren wertvollen Zähler, aber auch der 1. Waidhofner SC. wollte sich nicht lumpen lassen und schlug den SC. Hollenstein mit 10:2 schwer aufs Haupt, während Purgstall mit 3:1 besiegt werden konnte.

gedankt: der bekannten Singgruppe Frau Käfer und Sepp Fahrnberger, die das Programm durch schön gesungene Lieder bestens ergänzten, K. Schneßl für das Violinspiel, dem Fachlehrer Priller für die Kulissenbemalung, dem Fachlehrer Apeldauer für die dichterische Ergänzung, Haidsegg für das Einstudieren der Reigen und Michael Prosin und Alfred Haselsteiner für die Mitwirkung als Schauspieler.

## Lunz a. S.

**Volksbewegung im Jahre 1954.** Lunz verzeichnete im vergangenen Jahre 41 Geburten, 26 Todesfälle und 14 Trauungen.

## Er konnt's nicht mehr sehen...

„Da ist der unheimliche Mann wieder, Mama!“

Die junge Helga stieß mit dem Ellbogen ihre Mutter an. Frau Braun hatte gerade eine Kundin eine Tüte Fischfutter verkauft. Sie schaute auf. Tatsächlich, draußen vor dem Schaufenster stand wieder der schwarzbärtige, braungebrannte Mann und startete durch die Vogelkäfige zu ihnen herein. Es war ein Seemann. Das war nichts Besonderliches in der Bremer Hafenstadt, in der Frau Braun ihre kleine Tierhandlung betrieb. Aber der Mann stand heute bereits zum vierten Male vor dem Schaufenster, er rührte sich nicht, er lächelte nicht wie die anderen Vorbeigehenden über Frau Brauns Singdrosseln oder das possierliche Äffchen, er blickte nur finster durch die Scheibe und folgte ihnen mit seinen Augen.

Frau Braun zuckte mit den Achseln: „Ach, laß ihn — hier, hilf mir mal das Futter umpacken.“

Außer den Frauen war in diesem Augenblick niemand im Laden. Helga hielt den Sack auf und Frau Braun begann das Vogelfutter in Tüten zu verpacken. Plötzlich schrakten die Frauen auf — von der Tür her hatte ihnen eine rauhe Männerstimme etwas zugerufen, es klang wie: „Seid ruhig!“

Der schwarzbärtige Seemann schloß hinter sich die Ladentür. Die Frauen hörten, wie er den Schlüssel im Schloß umdrehte. Der Mann kam auf sie zu und sagte: „Ich mache euch nichts, ich mache euch bestimmt nichts. Aber seid ja ruhig!“

„Ein Mörder!“ hauchte Frau Braun. „Ein Wahnsinniger!“ jammerte Helga.

Die Augen des Mannes waren hin- und hergerirrt. Er wies auf die Tür, die zu einem kleinen Magazin im Hintergrund des Ladens führte.

„Geht dort 'rein!“ befahl er. „Ich mache euch bestimmt nichts. Aber geht 'rein und seid ruhig!“

Er schloß die Magazintür hinter den beiden bleichen Frauen. Dann begann der Schwarzbärtige im Laden hin- und herzueilen, von Vogelkäfig zu Vogelkäfig. Er öffnete einen nach dem anderen, er lockte die Vögel, er nahm die kleinen Tierchen heraus und warf sie in die Luft. In wenigen Minuten flatterten in Frau Brauns Tierhandlung ein halbes Hundert Vögel piepsend und flügel-schlagend durcheinander.

Der Mann ging an die Ladentür, drehte den Schlüssel, und während im Hintergrund zwei Frauen schrill um Hilfe zu rufen begannen, stieß er die Tür weit auf. Husch — flogen die Vögel aus dem Laden, pfeilschnell die einen, schüchtern die anderen und die letzten wedelte der Bärtige hinaus. Husch — waren sie in alle Richtungen gestoben, über die Köpfe der Menschenmenge hinweg, die sich vor dem Laden zu stauen begann.

Ein Polizist machte sich Bahn. Er ging auf den Bärtigen zu, der an der Tür stand und fragte: „Was ist denn hier los, Herr?“

Der andere sah ihn an und sagte: „Herr Wachmeister — ich habe einmal zwei Monate gesessen. Ich weiß, wie das ist. Ich konnts einfach nicht mehr sehen...“ O. B.

**April:** Der Winter war endgültig vorbei und die Rasensportarten traten so richtig in ihre Rechte. Die Osterspiele der Fußballmannschaften, das Ländermatch gegen Ungarn, all dies deutete die Hochsaison an, die nunmehr mit voller Wucht einsetzte. Das Pechmatch gegen Ungarn (0:1) wollen wir noch schnell erwähnen, denn auch im Trubel der lokalen Sportereignisse (auch die Tischtennismeisterschaften fanden statt) wandte doch so mancher Sportfreund seinen Blick dem Wiener Stadion damals zu. Alle waren wir verzweifelt über Happels Eigentor!

Kematen spielte gegen den WSC. 2:2 und auch Böhlerwerk erreichte gegen Wilhelmsburg ein beachtliches Unentschieden. Die Trainerarbeit Wittels begann reife Früchte zu tragen. Pöchlarn fertigte Hollenstein 4:0 ab und damit war für die Ybbstaler alles verloren. Ein prachtvoller Sieg gelang dem WSC. über Pöchlarn (ebenfalls mit 4:0).

In der Turnhalle trafen sich die Turner von Union Hernalis Wien und die Turner der Waidhofner Union. Es gab spannende Kämpfe und hervorragende turnerische Leistungen, worauf schließlich Waidhofen knapper Sieger blieb.

**Mai:** In der Fußballmeisterschaft der 1. Klasse Ybbstal blieb Hausmening über dem Waidhofner SC. mit 4:3 auf eigener Anlage siegreich und schob sich damit dem Meistertitel wieder ein großes Stück näher. Daß der Schiedsrichter in diesem Spiel seine Gunst in überreichem Maß den Hausmeningern zuwandte, hat natürlich derzeit nichts mehr zu sagen. Im vorletzten Spiel der Saison auf eigenem Boden besiegte schließlich der WSC. noch Mauer mit 5:2, während Purgstall die von allen guten Geistern verlassen Hollensteiner mit 9:1 überfuhr. Amstetten 1b gewann gegen den WSC. mit 3:2 und gegen Wieselburg mußte der heimische Verein mit einem 5:5 zufrieden sein. Der fußballreiche Mai war zu Ende und der Juni wurde ebenfalls mit König Fußball in Form eines Turniers im Alpenstadion, welches zu Pfingsten stattfand, eingeleitet. Kematen wurde verdienter Gesamtsieger, während Waidhofen den 2. Rang belegte. Die Gäste aus Wien waren schwach. Die Parkbaderöffnung rief die Freunde des Schwimmsportes zu einem Meeting auf den Plan. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen zwei Wasserballspiele gegen Augsburg, wobei das erste Spiel 6:6, das zweite aber mit einem 8:4-Erfolg der Waidhofner endete. Ende Juni begann dann in der Schweiz die Weltmeisterschaft im Fußball, von der auch sämtliche lokalen Ereignisse „verschluckt“ wurden.

(Fortsetzung und Schluß folgen.)

**Gestorben** ist nach schwerem Leiden im 76. Lebensjahre der Bundesbahnpensionist Christoph Iro, aus Eger gebürtig. R. I. P.

**Die Weihnachtszeit** zeichnete sich heuer durch böses Unwetter aus. Ein schwerer Schneesturm ging später bei gleichbleibender Windstärke in einen Regenschauer über, der in klimatischer Hinsicht die Feiertage total verdarb. Sturmschäden gab es auch hier: In Kasten wurden weit über hundert Festmeter Holz geworfen. Auf dem Bahnhof Lunz warf der Sturm einen beladenen Lastwaggon um, in Bodingbach deckte er ein Haus ab. Trotzdem waren alle Gottesdienste sehr gut besucht. Um Neujahr begann es endlich zu schneien und die grünen Wiesen wurden weiß. Die Jahresabschlussandacht war ungewöhnlich stark besucht. Abends fand im Gasthof Grubmayr eine gut besuchte Silvesterfeier statt. Am 3. Jänner hielt die Kälte gleich mit minus 18 Grad ihren Einzug. Fremde kamen wenige: es waren nur 31 Personen hier, mit 148 Nächtigungen.

**Caritaswerk.** Durch Vermittlung der Caritaszentrale St. Pölten wurden in Lunz aus einer amerikanischen Caritas-spende 87 kg Butter an Bedürftige zur Verteilung gebracht.

## Gaffenz

**Jahresstatistik.** Im vergangenen Jahre wurden 33 Geburten, 13 Todesfälle und 10 Eheschließungen verzeichnet. Der Sakramentsempfang belief sich auf rund 11.500 Kommunionen, im Vorjahr auf über 12.000. Das Jahr 1954 war ein verhältnismäßig gesundes Jahr. Mögen sich diese Zahlen nicht ungünstig verschieben!

**Todesfall.** Am Mittwoch den 29. v. M. entschlief nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente der Bundesbahnpensionist in Oberland, Martin Popp, in seinem 64. Lebensjahre. Die Beerdigung des teuren Toten fand am Sonntag den 2. ds. unter großer Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung, besonders seiner Bundesbahnkollegen, die ihren beliebten Kollegen zur geweihten Erde trugen, statt. Am offenen Grabe sprach GR. Hochw. Pfarrer L o i m a y r dem aufrechten Katholiken und guten Vater anerkennende Dankes- und tröstliche Abschiedsworte. Auch ein Vertreter der Eisenbahnergewerkschaft verabschiedete sich vom Kollegen, Freund und freundlichen Mitmenschen und legte einen grünen Kranz auf das Grab. R. I. P.

## Schafflers Wettervorhersage für Jänner

Der ziemlich winterlich kalte Monat, mit Schneefall beginnend, wird sich in den ersten 10 Tagen durch teils sehr heftige Stürme mit Schneefall hervortun. So um den 7., 8., 9. Die zweiten 10 Tage ebenfalls winterlich, wieder heftige, aber gemäßigtere Winde mit Schneefällen um den 15., 19. mit Temperaturanstieg. Die letzte Dekade ist bis auf die letzten zwei niederschlageneigten, sehr windigen Tage winterlich kalt.

Der Jänner, auch Eismonat, hat 31 Tage. Tageslänge: Von 8 Stunden 25 Minuten bis 9 Stunden 26 Minuten. Der Tag nimmt zu um 1 Stunde 1 Minute.

**Bauernregeln:** Tanzen im Jänner die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. Im Jänner Reif und Schnee, tut Weinstock, Bäumen und allen weh. Fabian und Sebastian, läßt Saft in die Bäume gahn. Viel Regen im Jänner schadet der Saat.

**Lostage:** Am 1.: Morgenrot am ersten Tag, Unwetter bringt und große Plag. Am 2.: Wie das Wetter zu Markarius war, so wird es im September trüb oder klar. Am 22.: Zu Vinzenz Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. Am 25.: Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr, hat er Wind, regnets geschwind.

## Krankenbesucher, Achtung!

Jeder lag schon einmal als Kranker im Bett. Und jeder segnete die Besucher, wenn sie kamen, und verfluchte sie, wenn sie gingen — oder genau umgekehrt. Wenn nicht das Schild des Schwerverranken an der Tür steht: Bitte keinen Besuch! — ist man wehrlos den Menschen preisgegeben, die sich da in bester Absicht auf unser Bett setzen (was der heilenden Wunde, dem gegipften Arm, dem hochgebundenen Bein, den kribbeligen Nerven Schmerzen bereitet), die sich mit zu lauter Stimme, zu schnellen Bewegungen, zu neugierigen Fragen, zu stark riechenden Blumen und zu verlockenden Speisen (die man nicht essen darf) uns zur Freude nähern, ohne uns Freude zu machen.

Natürlich klingt dies ein wenig zu schwarz gefärbt! Jeder Rekonvaleszent, jede Mutter, die nach glücklicher Geburt stolz auf ihren Sprößling weist, jeder langliegende, grübelnde und trüb gestimmte Kranke ist glücklich über Besuch, glücklich über ein Zeichen der Welt draußen, der entnervend frohen, tüchtigen, harten, lachenden Welt — insbesondere, wenn er sich auf seinem Krankenlager langweilt, weil er nicht lesen darf, das Radioprogramm ihn anödet und, sofern er nicht allein liegt, Gespräche und Geräusche der Mitkranken ihn zur Raserei bringen.

Jeder starrt mit lauerndem Blick auf die weiße Tür: wird sie sich öffnen, und wen wird sie überraschend hineinschwingen...

Und doch, wie melancholisch sah ich Kranke blicken, wenn sich eine Horde betont fröhlicher Gäste in ihr stilles Dasein drängte, wie ängstlich wurden sie in dem Moment, wo diese Leute begeistert ihre Mäntel ablegten, um recht, recht lange zu bleiben. Wie mühsam war es, sie einander vorzustellen, und wie gut unterhielten sie sich oft miteinander, so gut, daß der Zweck ihres Kommens dabei ganz vergessen wurde. Bleich und bleicher wurde der Kranke, abwehrend sein Lächeln, wenn man sich schließlich wieder auf ihn besann und fragte, ob es nicht zu viel sei?

Es ist fast immer zuviel. Auch wenn der Patient es im Moment selbst nicht merkt oder es nicht wahrhaben will. Hinterher, wenn der letzte Gast mit kräftigem Händedruck und schallenden Gute-Besserung-Wünschen von hinnen geschritten ist, kommt die Reaktion. Überanstrengte Nerven lösen sich in Tränen auf, zurückgedämmte Schmerzen wallen hoch, schwach sinkt der Ermattete zurück und wünscht alle Besucher zum Teufel... da tut sich erneut die Tür auf; herein eilt der nächste; ein Überoptimist oder gar ein ordinärer Pessimist, der voll beunruhigender Teilnahme tuschelt; ja, ja, bei meiner Tante fing das auch so wie bei Ihnen an — und netterweise nicht verschweigt, daß die liebe Tante daran gestorben ist.

Kranke sind nicht gleich. Manche wollen gern und ausführlich (meist erschreckend naturalistisch) von ihren Leiden berichten — andere lassen es, darüber zu sprechen. Der empfindsame Besucher respektierte das, nur bei allzu ausgiebigen Krankheits-Schilderungen bremse er ein wenig, denn schließlich soll er ja zerstreuen und ablenken.

Und hier noch einige Regeln für den vollendeten Krankenbesucher:

Zweimal anklopfen, bis es keinen Zweifel gibt, daß man willkommen ist.

Nicht zu kräftig lügen, der Kranke sähe schon viel besser aus, wenn das Gegenteil der Fall ist.

Leise und ruhig sprechen.

Sanfte, nicht zu hastige Bewegungen.

Sich möglichst nicht aufs Bett setzen.

Liebliche, doch nicht zu stark duftende Blumen mitbringen. Auch bekömmliche

Früchte, Schokolade oder was sonst erlaubt ist.

Spannende, doch nicht zu erregende Bücher. Am besten Liebesgeschichten, nicht unbedingt moderne Romane.

Lieber ein Band altgemütlicher Gartenlaube als das literarische Zeitgeschehen mit Schilderungen von Kriegen, Foltern, Scheidungen, Morden und Krebs. Ein Kranker kann den Gestalten eines Buches so schlecht entgegen, sie verfolgen ihn bis in die Nacht hinein.

Heitere, doch nicht nur heitere Dinge von draußen berichten, ruhig auch von eigenen Sorgen sprechen, damit der Kranke sieht, daß es andere auch nicht zu leicht haben. Am besten ein bißchen Klatsch.

Bald gehen, wenn man nicht flehentlich gebeten wird, zu bleiben.

Wenn der Kranke die Augen schließt, leise abziehen. U. M.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Aus der Sowjetunion

#### Wasser für die Wüste

Kara-Kum.... Gelbe Sandhügel im strahlenden Sonnenlicht, hie und da kleine Saskaul-Bäumchen, die so hart sind wie Eisen, und flinke Eidechsen, die wie tot im Sande liegen. Der müde Wanderer glaubt in der erhitzten Luft grüne Haie, Siedlungen und Seen vor sich zu sehen. Es sind aber nur Luftspiegelungen, die ein leiser Lufthauch wieder zum Verschwinden bringt. Jahrhundertlang haben die Menschen davon geträumt, Leben in die tote Wüste zu bringen, sie dem Menschen dienstbar zu machen. Jetzt wird dieser Traum endlich Wirklichkeit. Die Sandwüste wird durch den Kara-Kum-Kanal zum Leben erweckt. Der Kanal wird vierhundert Kilometer lang sein und vom Amu-Darja gespeist werden. Dieser wasserreiche Strom wird die Wüste durchschneiden und sich mit dem Murgab-Fluß vereinigen. Die so entstehenden fruchtbaren Ländereien des Murgab-Beckens werden hohe Ernterträge liefern. Die ersten 34 Kilometer des Kara-Kum-Kanals folgen dem bereits bestehenden Bassaga-Kerkinsker-Kanal, an dessen Verbreiterung gegenwärtig gearbeitet wird. Dann wird sich der Kanal nach Westen wenden und nach Durchschneidung mehrerer Seen zu dem großen Talkessel von Karamet-Nijas gelangen, dessen flacher Tonboden von Sandhügeln umsäumt wird. Hier wird ein großer Wasserspeicher, kombiniert mit einer Kläranlage, mit einem Fassungsraum von 350 Millionen Kubikmeter entstehen. Der Kanal wird sodann den südöstlichen Teil der Wüste Kara-Kum in der Richtung auf die Station Sachmet an der Aschhabader-Bahn durchqueren und in der Gegend der Stadt Mara münden. Der Kara-Kum-Kanal wird einer der größten Kanäle der Sowjetunion sein. Bei seinem Bau werden insgesamt 53,5 Millionen Kubikmeter Erdreich ausgehoben und 17,3 Millionen Kubikmeter Erdreich aufgeschüttet werden; überdies wird sein Bau eine große Menge von Beton und Eisenbeton erfordern. Das Wasser wird in der Oase von Mara große Veränderungen bewirken. Insgesamt werden 92.500 Hektar Land bewässert werden. Im Gebiet von Mara wird die Ernte an hochwertiger langfaseriger Baumwolle auf das Doppelte ansteigen. Es werden neue Pflanzungen von Maulbeerbäumen sowie Weingärten angelegt werden. Die Schaffung neuen Weidelandes wird die Vermehrung des Karakulschafbestandes in Turkmenien ermöglichen. Den Erbauern des Kara-Kum-Kanals kommt die mächtige sowjetische Technik wirksam zu Hilfe. Beim Bau werden Bagger, Scraper und Bulldozer unter anderem eingesetzt. Hier wird man auch die neuesten Erdpumpen und Schreitbagger an der Arbeit sehen. Alle Arbeiten werden vollkommen mechanisiert sein. Die Eröffnung des Kanals ist für Ende 1956 vorgesehen. Gegenwärtig werden die Arbeiten von zwei Seiten geführt, und zwar vom Murgab-Fluß im Westen und vom Amu-Darja im Osten her. 13 Millionen Tonnen Erdreich wurden bereits ausgehoben. In der Wüste bauen ist keine leichte Sache. Sogar die Herbeischaffung des Materials und der Menschen an den Arbeitsplätze ist schwierig. Um zahlreiche Maschinen verwenden zu können, braucht man Wasser. Darum wurde eine spezielle Methode für die Bauarbeiten in der Wüstenzone ausgearbeitet, die darin besteht, daß die Kanalarbeiter sozusagen ständig das Wasser mit sich führen. Zuerst wird ein zehn bis fünfzehn Kilometer langer Graben angelegt und aus dem zuletzt vollendeten Abschnitt mit Wasser versorgt; erst dann werden die Erdpumpen eingesetzt, um den Kanal in dem erforderlichen Ausmaß zu verbreitern. So wird ein Abschnitt nach dem anderen vollendet. Während die Arbeiter weiterziehen, folgen ihnen die Lasten und die Maschinen bereits auf dem Wasserweg nach. Auf dem ganzen Kanal wird es schwimmende Reparaturwerkstätten geben, ein schwimmendes Kraftwerk ist bereits in Betrieb. So hilft das Wasser selbst mit, sich den Weg in die Wüste zu bahnen. Sowj. Inf.

## Für die Bauernschaft

Am 3. Dezember jedes Jahres wird der gesamte Viehbestand Österreichs vom Statistischen Zentralamt erhoben. Die letzte Viehzählung brachte interessante Ergebnisse. Im vergangenen Jahr ist der Pferdebestand von 258.983 auf 245.411 gesunken, was wohl in erster Linie auf die fortschreitende Motorisierung in der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Nahezu unverändert blieb die Zahl der Rinder, doch ergaben sich innerhalb der einzelnen Rinderarten gewisse Verschiebungen. Die Zahl der Milchkühe hat um 32.954 zugenommen, der Bestand an Schlachtrindern ist gesunken. Eine Zunahme ist auch bei Kälbern zu verzeichnen, was sich bereits auf den Märkten günstig auswirkte. Auch bei den Schweinen ergaben sich zahlenmäßig sehr interessante Veränderungen. Insgesamt wurden 2.801.546 Stück gegenüber 2.642.653 am Zähltag 1953 gemeldet. Erheblich angestiegen ist die Zahl der Ferkel und der Jungschweine. Bedingt durch den Preisverfall des vergangenen Jahres, hatte die Schweinezucht stark nachgelassen. Durch die inzwischen gestiegenen Schweinepreise wurden die Bauern angeregt, wieder mehr Jungschweine zu füttern. Auf den Märkten wird sich diese Tatsache, wie das Statistische Zentralamt bemerkt, allerdings erst in einigen Monaten auswirken. Interessant ist ferner die starke Zunahme an Hühnern, deren Stand von 8.218.099 im Jahre 1953, auf 8.797.670

Stück gestiegen ist. Diese Zunahme dürfte sich schon im Frühjahr in Form eines erhöhten Angebotes an Inlandiern bemerkbar machen. Bisher mußte Österreich eine große Menge ausländischer Eier importieren, um den Bedarf zu decken.

## AMTLICHE MITTEILUNGEN

Magistrat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

### KUNDMACHUNG

#### Aufruf abgelaufener Grabstellen

Am städtischen Ortsfriedhof in Waidhofen a. d. Ybbs sind folgende Grabstellen mit 31. Dezember 1954 abgelaufen:

**Epitaphien:** Grüfte Nr. 6—8, 14—16, 18, 19, 21, 23, 24, 28, 34, 51—54.

**Familiengräber:** Familiengrab Nr. 60.

**Eigengräber Feld A, Rand:** Grab Nr. 17 und 64.

**Eigengräber Feld A:** Grab Nr. 1, 2, 4, 6—10, 12—15.

**Eigengräber Feld B, Rand:** Grab Nr. 18.

**Eigengräber Feld B:** Grab Nr. 65—68, 70, 73, 75, 77, 78, 80—84.

**Eigengräber Feld C, Rand:** Grab Nr. 31 und 33.

**Eigengräber Feld C:** Grab Nr. 164—176, 178—180, 182—184, 186—188, 190, 191, 194.

## ANZEIGENTEIL

### Dank

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Heimanges unseres lieben Gatten und Vaters, des Herrn

### Anton Steinauer

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir überallhin inigen Dank. Besonders danken wir dem Kriegerverein für die erwiesene letzte Ehre, Herrn Kaplan Weiß und Herrn Silvester Breier für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Herzlichst danken wir auch Herrn Dr. Drexler für die aufmerksame Behandlung und unseren lieben Nachbarn für die erwiesene Hilfsbereitschaft.

Waidhofen-Land, Dezember 1954.

Maria Steinauer samt Kinder.

### Dank

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Ablebens unserer lieben Mutter und Großmutter, Frau

### Aloisia Schnitzelhuber

und für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir innigst. Besonderen Dank sagen wir allen, die unserer teuren Toten das letzte Geleit gaben, Herrn Pfarrer Gräupl für die Führung des Konduktes, den Sängern für die Mitwirkung und auch Herrn Dr. Fritz Altneder für die aufmerksame Behandlung.

Waidhofen a.Y.-Land, Jänner 1955.

Familie Übellacker.

### Dienstmädchen

über 18 Jahre, kann auch ältere Frau sein, für Haushalt gesucht. Forstmeister Leitzenberger, Waidhofen, Graben 25. 4714

### Landmädchen

16jährig, sucht Dauerstelle in Haushalt. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 4717

**Kaufe Alteisen, Metalle, Maschinen, gebr. Elektromotoren zu Höchstpreisen. Einkauf von 14 bis 17 Uhr Zell a. d. Ybbs, Parkstraße, gegenüber Tennisplatz. 4037**

Wir ersuchen Sie, in Ihrem Ballkalender den

## Inführ-Ball

für den **29. Jänner 1955**

4723

vorzumerken.

Kurt und Heli Inführ.

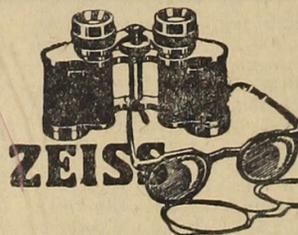
Technisches Büro für Holzbau, Stahlbetonbau, Hochbau, Industriebau

Dipl. Ing.

## Rudolf Hauptner sen.

Wien IX, Alserbachstraße 22  
Tel. 50 092

Auskunft: Ybbsitz, Telephon Nr. 38  
4718



Fach-  
Optiker  
Sorgner

Waidhofen  
a. d. Ybbs  
Hoher Markt Nr. 3

## TOP VULC

Gummischuh-Reparatur-Material

Vulkanisiert sich selbst!

Wien IX, Fuchsthallergasse 13, Tel. A 26-0-28

Reparatur von Gummischuhen durch Karl Lindenhofner, Josef Neumüller, Waidhofen a. d. Ybbs. 4720

## Schöner Baugrund

500 Quadratmeter, Stadtnähe, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 4712

## Baugrund

in Waidhofen oder nächster Umgebung gesucht. Rechtsanwaltskanzlei Dr. Wilfried Würfl, Waidhofen, Pocksteinerstraße 5, Tel. 262. 4715

## Milchseparatoren

neu und gebraucht, jede Größe, billig erhältlich im Maschinenhaus Palmelhofer, Aschbach, Tel. 35. 4721

**Inserieren bringt immer Erfolg!**

**Eigengräber Feld D:** Grab Nr. 1, 2, 21, 29, 33, 39—42, 51, 55, 140, 152, 188, 192, 213—215, 218, 221, 224, 226.

**Eigengräber Feld E:** Grab Nr. 10, 11, 27, 28, 46, 48.

**Eigengräber Feld F:** Grab Nr. 1 und 67.

**Eigengräber Feld H:** Grab Nr. 46 und 48.

**Eigengräber Feld J:** Grab Nr. 6 und 8.

**Eigengräber Feld K, Urnengräber:** Grab Nr. 8 und 9.

**Eigengräber Feld K:** Grab Nr. 33, 51 bis 53, 83.

**Eigengräber Feld L:** Grab Nr. 3, 19, 23, 45—49, 52—54, 64, 69, 71, 72, 77, 80, 84.

**Eigengräber Feld M:** Grab Nr. 12.

**Eigengräber Feld N:** Grab Nr. 4.

Die Hinterbliebenen der in diesen Epitaphien, Familien- und Eigengräbern Beerdigten werden aufgefordert, diese Grabstellen binnen drei Monaten, vom Tage der Verlautbarung an, entweder abzuräumen oder beim Kammeramt der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs durch Ertrag der Erneuerungsgebühr das Benützungsrecht zu verlängern.

Wird das Benützungsrecht nicht verlängert, verfallen die innerhalb der Frist von drei Monaten nicht entfernten Grabdenkmäler, wie Grabsteine, Kreuze, Einfassungen etc. auf Grund der derzeit bestehenden Friedhofordnung zugunsten des Friedhofs.

Waidhofen a.Y., am 30. Dez. 1954.

Der Bürgermeister: Kohout e. h.

## Puch SV 175

neuwertig, zu verkaufen. Engelbert Leichtfried, Mariental, Gleiß, Post Rosenau. 4713

## FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD  
Waidhofen a. d. Y., Kapuznergasse 7, Tel. 62

Freitag, 7. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr  
Samstag, 8. Jänner, 4, 6.15, 8.15 Uhr

### Das Kreuz am Jägersteig

Die Geschichte einer alten und verbissenen Feindschaft, die ein überraschendes Ende fand. Gewaltiger Hochgebirgsfilm aus dem Zugspitzmassiv. Hauptrollen: Armin Dahlen, Albert Hehn, Jester Naefe, Beppo Brem, Franz Muxeneder und Charlotte Daudert. **Jugendfrei ab 14 Jahre!**

Sonntag, 9. Jänner, 2, 4, 6.15, 8.15 Uhr  
Montag, 10. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr  
Dienstag, 11. Jänner, 6.15, 8.15 Uhr

### Der Haflingersepp

Tiroler Land, wie bist du schön! Mit Heinrich Gretler, Paul Hörbiger, Rudolf Carl, Lore Frisch, Armin Dahlen, dem kleinen Hansl Brenner, der Stute Flora, dem Fohlen Hanno und dem Lawinhund Greiff. **Jugendfrei!**

Mittwoch, 12. Feber, 6, 8 Uhr  
Donnerstag, 13. Feber, 6, 8 Uhr

### Die Gräfin von Monte Christo

Die fesselndsten Abenteuer in Pariser Nächten verlebte die tollkühne Gattin des berühmten Grafen von Monte-Christo. Mit John Loder, Leonore Aubert und Fritz Kortner. **Jugendfrei ab 16 Jahre!**

Jede Woche die neue Wochenschau

## Warnung!

Ich warne hiemit jedermann, über mich unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich ansonsten un-nach-sichtlich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme.

Ernst Podner

Siedlung Bruckbach 107  
Post Böhlwerk. 4722

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!

## Plakate für den Fasching

Ehrenkarten und Einladungen liefert in geschmackvoller Ausführung

**Druckerei L. Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Tel. 35**

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a.Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.